



## IMPRESSUM

Der *AKA-Newsletter* wird für den ARBEITSKREIS FÜR  
AGRARGESCHICHTE zweimal jährlich herausgegeben von

Dr. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt,  
Staatsarchiv, Kattunbleiche 19, D-22041 Hamburg,  
Tel.: 040-428313136, FAX: 040-428313201

e-mail: klaus-joachim.lorenzen-schmidt@staatsarchiv.hamburg.de

Mitteilungen, Rezensionen, Diskussionsbeiträge,  
Anregungen werden - am liebsten als Textausdruck  
unter Beifügung einer Diskette mit einem üblichen  
Textverarbeitungsprogramm (word, word für windows,  
wordperfect) - an die o.g. Adresse erbeten.

7 - 2000

## Inhalt

BERICHTE	
Ehrenkolloquium zum 75. Geburtstag von Prof.em. Dr.phil. Dr.h.c. Gerhard Heitz (Klaus-J. Lorenzen-Schmidt)	2
TAGUNG	
Vorläufiges Programm der Sommertagung 2000 (Werner Rösener)	3
AUS DEN LANDSCHAFTEN	
Agrargeschichtsforschung und -schiebung in Mecklenburg (Ilona Buchsteiner)	4
KLEINE BEITRÄGE	
Aperçu zu Michael Norths These zur Entstehung der Gutswirtschaft (A.J. Cord)	19
Bauernscheibebeuch-Bibliographie (K.-J. Lorenzen-Schmidt)	20
Ankündigung des Gemeinheitsteilungs-Buches (S. Brakenstiek)	21
MITGLIEDERNACHRICHTEN	21
VERÖFFENTLICHUNGEN VON MITGLIEDERN	24
IMPRESSUM	

## BERICHTE

### Ehrenkolloquium zum 75. Geburtstag von Prof.em. Dr.-phil. Dr.h.c. Gerhard Heitz

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Aus Anlaß des 75. Geburtstages des Doyen der Agrargeschichte der DDR wie auch der mecklenburgischen Landesgeschichte, Gerhard Heitz, fand am 29. März 2000 im Konzilszimmer der Universitätshauptgebäude in Rostock ein Kolloquium statt. Das Historische Institut hatte die Veranstaltung ausgerichtet und dazu eingeladen. Herr Heitz, der heute noch sehr produktiv in der Landesgeschichte tätig ist, sollte mit einigen Vorträgen geehrt werden. Nach der Begrüßung durch Prof.Dr. Kersten Krüger sprach zunächst der älteste Schüler des Jubilars, Prof.Dr. Georg Moll, der neben einer Würdigung der wissenschaftlichen und pädagogischen Leistung seines Lehrers u.a. darauf abhob, daß es an Wende ausgeschiedenen Mitglieder zuzugehen, um Gemeinsamkeiten zu verfolgen und von dem zu profitieren, was an Erfahrungen und Erkenntnissen aus der Zeit der (Agrar)Geschichtsforschung in Rostock zu Zeiten der DDR gesammelt worden ist. Kersten Krüger berichtete sodann über „Landes-, Regional- und Lokalgeschichte an der Universität Rostock seit 1990“, wobei allerdings ein direkter Bezug zu den Leistungen des Jubilars nicht recht hergestellt wurde; überdies fehlte den Ausführungen durch bereits frühere Publikation der ihnen zugrunde liegenden Informationen der Reiz des Neuen. Prof.Dr. Wolf Gruner stellte dann „Forschungen zur neuesten mecklenburgischen Geschichte am Historischen Institut seit 1993“ vor. Auch hier kam das Werk von Herrn Heitz eher nur am Rande vor, während doch manche Platiude über die Bedeutung der Lokalgeschichtsschreibung und insbesondere über die NS-Widerstandsforschung zum Besten gegeben wurde. - Spannender wurde es mit den Forschungsbeiträgen, die mit einem Referat von Prof.Dr. Ilona Buchsteiner über „Mecklenburgischen Adel im Umbruch. Wirtschaftliche und soziale Wandlungen im 19. Jhd.“ eröffnet wurden. Frau Buchsteiner stellte langfristige Wandlungen der Berufs- und Sozialstruktur des Adels dar, die sie aus der Analyse von über 1500 Lebensläufen adliger Personen zwischen 1725 und 1905 gewonnen hatte. Insbesondere läßt sich eine Verbürgerlichung weiter Teile des Adels feststellen. - Der nachfolgende Beitrag von Dr. Mario Niemann „zur Situation mecklenburgischer Landarbeiter in den 1930er Jahren“ fand deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil zahlreiche Zuhörer (wie sich in der Diskussion zeigte) argwöhnten, daß das großgrundbesitzer/pächterfeindliche Bild der DDR-Historiographie nun durch eine allzu harmonische Sehweise der Verhältnisse auf den Gütern und Domänen ersetzt werden sollte. Immerhin meinte Herr Niemann aufgrund der Auswertung von Zeitzeugenbefragungen und (seiner Meinung nach spätrlichen) Schriftquellen doch feststellen zu können, daß die Lage der Landarbeiter und ihrer Familien in den 1930er Jahren nicht gar so schlecht war, sich viele Gutsbesitzer und -pächter um ihre Leute ordentlich kümmerten und auch die NS-Landarbeiterpolitik (Wohnungsbau) zur Verbesserung der Lage beigetragen hätte. - Gunter Viereck nahm „zu den Auseinandersetzungen um die Rostocker Thünenforschung in den 1950er Jahren“ Stellung und führte aus, daß die ältere Thünenforschung, die noch durch den Agrarwissenschaftler Petersen vertreten wurde, nach 1953 stark unter Beschuß der marxistisch-leninistischen Fraktion der Universitätshistoriker (Lemnitz) geriet. Erst durch Gerhard Heitz sei später eine modifizierte Haltung gegenüber von Thünen durchgesetzt worden. - Angela Hartwig berichtete über „die Entwicklung des Rostocker Universitätsarchivs in den 1960er Jahren“, als Gerhard Heitz vom Rektor beauftragt war, sich der Ordnungs- und Erschließungsarbeiten an den Beständen in aufsichtsführender Funktion zu widmen. - Schließlich trug Prof.Dr. Ernst Münch aus seinem Totenwinkler Forschungsprojekt einige wichtige Resultate vor. Sie standen unter der

Überschrift „Totenwinkel – Rostock – Mecklenburg“, wobei man ergänzen könnte: „Norddeutsch“, denn so weit gingen die Bezüge, die sich z.T. über das jahrhundertlange Gutsbesitzergeschlecht der von Moltkes auf Totenwinkel herstellten.

Nach einer kurzen Diskussion, insbesondere der letztgenannten fünf Vorträge, ergriff noch einmal der Jubilar das Wort und dankte für die Ausrichtung des Kolloquiums. Er wandte sich den in der Debatte aufgeworfenen Fragen und zu umriß noch einmal kurz Leistungen und Defizite der mecklenburgischen Landesgeschichte wie der Agrargeschichtsforschung der letzten 40 Jahre. Daß er selbst auch weiterhin mit großer Energie an Fragen der Agrargeschichte arbeitet, machte er mit seinen ausführlichen Hinweisen auf eines seiner laufenden Vorhaben deutlich, in dem es um die Entwicklung der Agrargeschichtslehre an der Universität Rostock gehen soll. Ein kleiner Umtrunk und Imbiß beschloß die Veranstaltung, die neben der Anerkennung des Lebenswerkes von Gerhard Heitz noch einmal deutlich machte, daß es den nach 1990 aus der alten BRD berufenen Historikern noch immer ausgesprochen schwer fällt, sich konstruktiv mit den zweifellos beachtlichen Leistungen der Historiographie der DDR-Zeit – gerade auch auf agrargeschichtlichem Gebiet – auseinanderzusetzen. Daß inzwischen bei der nachwachsenden Historikergeneration ein wenig der Blick auf die Ergebnisse der Forschungen der marxistischen Geschichtswissenschaft vor 1990 verstellt erscheint, sollte wohl eher nicht als lobenswertes Resultat neuerer Ausbildung in diesem Fach an der Universität Rostock gewertet werden!

\*\*\*

## TAGUNG

### Vorläufiges Programm der Sommertagung des Arbeitskreises für Agrargeschichte

Werner Rösener

Die Sommertagung soll am 23. Juni 2000 wiederum in Göttingen (Max-Planck-Institut für Geschichte) stattfinden. Als Programm ist vorgesehen:

10.15 Uhr	Begrüßung und Einführung in die Thematik Werner Rösener. Weistümer und Dorfordinungen als Forschungsaufgabe
10.45 Uhr	Diskussion Pause
11.30 Uhr	Sigrid Schmitt: Herrschaft über Bauern. Eine Auseinandersetzung mit der neueren Literatur am Beispiel mittelhochdeutsch-moselländischer Weistümer
12.00 Uhr	Diskussion
12.30 Uhr	Mittagspause
14.00 Uhr	Martin Rheinheimer: Faktoren der Ausbreitung von Dorfordinungen im Herzogtum Schleswig
14.30 Uhr	Diskussion

- 15.00 Uhr Bernd Schildt: Policy-Recht in thüringischen Dorfordnungen
- 15.30 Uhr Diskussion
- 16.00 Uhr Kaffeepause
- 16.30 Uhr Mitgliederversammlung des Arbeitskreises für Agrargeschichte.

Gäste sind zur Tagung willkommen; es wird jedoch für die Raumplanung eine Anmeldung bei Prof. Dr. Werner Rösener, Historisches Historisches Institut/Mittelalter der Justus-Liebig-Universität, Otto-Behagel-Straße 10 C 2, D-35394 Gießen (Tel. 0641-9928130; e-mail: [Elke.Klaus@geschichte.uni-giessen.de](mailto:Elke.Klaus@geschichte.uni-giessen.de)) erbeten.

Für die Mitglieder des Arbeitskreises ergehen gesonderte Einladungen zur Sommertagung und zur Mitgliederversammlung, wobei dann auch ein Tagesordnungsvorschlag des Vorstandes beigefügt sein wird. Nur soviel vorweg: Es stehen Wahlen an.

\*\*\*

## AUS DEN LANDSCHAFTEN

### Agrargeschichtsforschung und -schiebung in Mecklenburg

Ilona Buchsteiner

Mecklenburgische Geschichte ist zu einem sehr großen Teil zugleich Agrargeschichte. Die Landwirtschaft und die Landbevölkerung bestimmten die Wirtschaft und Gesellschaft Mecklenburgs bis in unser Jahrhundert hinein, und sie besitzen auch heute noch einen beträchtlichen Stellenwert für die Entwicklung des Landes. So können hier nur Schwerpunkte behandelt und ausgewählte Fragestellungen erörtert werden. Zunächst soll ein kurzer Überblick über die Anfänge und die wichtigsten Etappen der mecklenburgischen Agrargeschichtsforschung bis 1960 gegeben werden. In einem zweiten Teil stehen dann die hauptsächlichsten Schwerpunkte und Ergebnisse der Agrargeschichtsschreibung nach 1960 im Mittelpunkt der Betrachtung.

Wie im gesamtdeutschen Rahmen begann sich auch in Mecklenburg Ende des 18. Jahrhunderts eine Agrargeschichtsschreibung herauszubilden. Das stand in engem Zusammenhang mit dem seit Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend größer werdenden Druck auf die Landwirtschaft. Die enorme Zunahme der Bevölkerung, das Anwachsen von Gewerbeproduktion und Handel erhöhten den Lebensmittel- und Rohstoffbedarf und verlangten auch eine Freisetzung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft. Um diesen Anforderungen nachkommen zu können, musste die Landwirtschaft moderner und intensiver gestaltet werden. Dazu bedurfte es nicht nur neuer Produktionsmittel und -methoden, sondern auch der Beseitigung rechtlicher und politischer Beschränkungen. Genannt seien hier nur die Leibeigenschaft, der Flurzwang oder die fehlende Freizügigkeit im Bodenerwerb. Sie wurden als entscheidende Hemmnisse einer Produktions- und Produktivitätssteigerung angesehen. Mit der Suche nach Ansatzpunkten für eine Reformierung der Agrarverhältnisse erhielt auch die Kenntnis über die geschichtlichen Grundlagen und Entwicklungen der Landwirtschaft einen neuen Stellenwert. So entstand ein öffentliches Interesse an der historischen Entwicklung der Landwirtschaft und die Agrargeschichte begann sich als eigenständige Wissenschaftsdisziplin

herauszubilden. Im Gegensatz zur nationalen Agrargeschichtsschreibung, die mit einer Untersuchungen der Anfänge und der mittelalterliche Agrarentwicklung begann<sup>1</sup>, setzte die mecklenburgische Agrargeschichtsschreibung mit einer Darstellung der Agrarverhältnisse im 18. Jahrhundert ein. Ausgehend von einer Zustandsbeschreibung der gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft offerierte sie Vorschläge für notwendige Veränderungen, um die Landwirtschaftsproduktion erhöhen zu können. Die Erarbeitung von agrarhistorischem Faktenwissen stand also auch hier in einem engen Zusammenhang mit der notwendigen Reformierung der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Von den bis zur Jahrhundertwende erschienenen Schriften ragen insbesondere die Arbeiten des Barons v. Langermann<sup>2</sup>, Versuch über die Verbesserung des Nahrungsstandes in Mecklenburg<sup>2</sup> und von Bouchholtz<sup>3</sup>, Freiheit und Eigentum der Bauern in den Domainen als ein Mittel zur Verbesserung des Bauernstandes, des Staates und der landwirtschaftlichen Revenuen in Mecklenburg<sup>3</sup> heraus. Hier wird zum Teil scharfe Kritik an den herrschenden Verhältnissen geübt. Sie setzten sich mit den Folgen von Leibeigenschaft und Gebundenheit auseinander und forderten die Aufhebung der Leibeigenschaft, bürgerliches Eigentumsrecht und die Förderung eines Bauernstandes. Diese Arbeiten reiheten sich in die vor allem von den Kameralisten getragenen Bemühungen ein, die Agrarverhältnisse im Rahmen der bestehenden feudalen Ordnung zu reformieren. Diesem Ziel dienten auch die im Zuge der Aufklärungsbewegung entstandenen ökonomischen Gesellschaften, die nach Wegen und Mitteln zur Modernisierung der Landwirtschaft suchten. Dazu gehörte ebenfalls die 1798 ins Leben gerufene Mecklenburgische Landwirtschaftsgesellschaft, die sich 1817 in den Mecklenburgischen Patriotischen Verein umwandelte. Durch ihre Tätigkeit, die hauptsächlich auf den produktions-technischen Fortschritt der Landwirtschaft ausgerichtet war, wurde aber auch historisches Interesse und die Einbeziehung historischer Kenntnisse in die agrarkonzeptionelle und -politische Arbeit gefördert. Mit den landwirtschaftlichen Annalen gab es ein regelmäßiges Publikationsorgan. Hier liegt für die Agrargeschichtsforschung Mecklenburgs ein bisher noch wenig ausgewertetes Quellenmaterial zur Landwirtschaftsentwicklung im 19. Jahrhundert vor.

Einen wichtigen Bestandteil der mecklenburgischen Agrargeschichtsschreibung stellen auch die Arbeiten von Alexander von Lengerke (1802-1853) dar. Seine in der „Landwirtschaftlichen Reise durch Mecklenburg“<sup>4</sup> veröffentlichten Beschreibungen mecklenburgischer Gutsbetriebe und die Darstellung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in den Großherzogtümern<sup>5</sup> in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bieten ebenfalls ein bisher kaum genutztes Wissensreservoir. Zweifellos darf man auch die Arbeiten des wohl berühmtesten mecklenburgischen Landwirts, Johann Heinrich von Thünen<sup>6</sup>, als Bestandteil der mecklenburgischen Agrargeschichtsschreibung betrachten.

Einen großen Aufschwung erfuhr die Agrargeschichtsschreibung ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie ging nun immer mehr über die unmittelbare Zeitgeschichte hinaus. Ernst

<sup>1</sup> Karl Gottlob Anton, Geschichte der deutschen Landwirtschaft von den ältesten Zeiten bis zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, 3 Bde., Görlitz 1799-1802.

<sup>2</sup> Ludwig Christoph Baron v. Langermann, Versuch über die Verbesserung des Nahrungsstandes in Mecklenburg, Neubrandenburg 1786.

<sup>3</sup> E. F. Bouchholtz, Freiheit und Eigentum der Bauern in den Domainen als ein Mittel zur Verbesserung des Bauernstandes, des Staates und der landwirtschaftlichen Revenuen in Mecklenburg, Schwerin 1787.

<sup>4</sup> Alexander v. Lengerke, Landwirtschaftliche Reise durch Mecklenburg im Spätsommer und Herbst 1825 oder Beiträge zur Kenntnis der mecklenburgischen Güterwirtschaften, Rostock u. Schwerin 1826.

<sup>5</sup> ders., Darstellung der Landwirtschaft in den Großherzogtümern Mecklenburg, 2 Bde., Königsberg 1831.

<sup>6</sup> Vgl. u. a. Johann Heinrich v. Thünen, Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie, oder Untersuchungen über den Einfluß, den die Getreidepreise, der Reichtum des Bodens und die Abgaben auf den Ackerbau ausüben, Hamburg 1826.

Bohl bot in seiner Kulturgeschichte einen Überblick über die Landwirtschaftsentwicklung von den Anfängen bis in seine Zeit.<sup>7</sup> Damit war erstmals eine - wenn auch kurze - Gesamtdarstellung der agraren Entwicklung Mecklenburgs gegeben. Nun begann auch die Beschäftigung mit Fragen des Agrarrechts, des Bauernrechts und der Agrargesetzgebung. Zu dieser Problematik legten vor allem Georg Lisch<sup>8</sup> aber auch Petermann,<sup>9</sup> Paasche<sup>10</sup> und Lette<sup>11</sup> wichtige Arbeiten vor. Viele der agrargeschichtlichen Arbeiten erschienen nun auch in den mecklenburgischen Jahrbüchern<sup>12</sup>, mit deren Herausgabe sich die Möglichkeiten agrarhistorische Forschung einer größeren Öffentlichkeit bekannt zumachen, enorm verbessert hatten.

Im Zusammenhang mit der Revolution von 1848 rückte zunehmend die historische Entwicklung der Grundbesitzverhältnisse in den Mittelpunkt. Ihre Analyse bildete bis zur Jahrhundertwende einen wesentlichen Gegenstand agrargeschichtlicher Untersuchungen. Den Arbeiten von Raabe<sup>13</sup>, Balck<sup>14</sup> oder Bilguer<sup>15</sup> verdanken wir zum Teil außerordentlich präzise und mit wertvollen statistischen Angaben versehene Darstellungen der Besitzstrukturen innerhalb des mecklenburgischen Grundbesitzes vom ausgehenden 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Das erklärt sich zum Teil aus der in diesem Zeitraum beginnenden notwendigen Reformierung der Besitzverhältnisse und ihren dann nur mäßigen Ergebnissen in Mecklenburg. Im Gegensatz zu den anderen deutschen Territorien blieb den mecklenburgischen Bauern das volle Eigentumsrecht verwehrt und die mecklenburgische Landwirtschaft vorrangig durch den Großgrundbesitz geprägt, so dass hier die Frage nach einer Veränderung der bestehenden Besitzstrukturen ein aktuelles Thema blieb. Mit der Arbeit von Bollbrügge<sup>16</sup> verfügen wir über eine materialreiche Darstellung der Struktur und des Lebens der Landbevölkerung.

Die Untersuchung der produktionstechnischen Faktoren und der Ökonomie der Landwirtschaftsbetriebe wurde mit dem beginnenden 20. Jahrhundert durch die Arbeiten und die Tätigkeit von Richard Ehrenberg in das Blickfeld der agrargeschichtlichen Forschung gerückt. Ehrenberg, 1899 als Professor für Staatswissenschaft an die Rostocker Universität berufen, sorgte auch dafür, dass 1901 der handschriftliche Nachlass Thünens der Universität gestiftet wurde. Er bildete daraus in den folgenden Jahren das Thünen-Archiv und gab unter dem Titel „Thünen-Archiv, Organ für exakte Wirtschaftsforschung“ ab 1906 eine angelegter agrarsoziologischer, agrarökonomischer und agrartechnischer Untersuchungen darstellt und auch bisher kaum durch die agrargeschichtliche Forschung ausgewertet wurde.

<sup>7</sup> Ernst Bohl, *Geschichte Mecklenburgs mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte*, Bd. 1-2, Neubrandenburg 1855 bis 1856.

<sup>8</sup> Georg C. F. Lisch, *Über die rechtliche Stellung der Bauern im Mittelalter*, in: *Jahrbuch des Vereins für mecklenburgische Geschichte*, Jg. 13, 1848.

<sup>9</sup> Petermann, *Zum mecklenburgischen Bauernrecht*, Neubrandenburg 1856.

<sup>10</sup> H. Paasche, *Die rechtliche und wirtschaftliche Lage des Bauernstandes in Mecklenburg-Schwerin*, in: *Bäuerliche Zustände in Deutschland*, Berichte des Verein für Sozialpolitik, Bd. 3, Leipzig 1883.

<sup>11</sup> Adolph Lette, *Die Verteilung des Grundeigentums im Zusammenhange mit der Geschichte der Gesetzgebung und den Volkszuständen*, Berlin 1858.

<sup>12</sup> Vgl. dazu Gerhard Heitz u. Ernst Münch, *Der Beitrag der Jahrbücher für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde zur Erforschung der Geschichte Mecklenburgs*, in: *Meckl. Jbb.*, 110. Jg., 1995, S. 193-209.

<sup>13</sup> Wilhelm Raabe, *Mecklenburgische Vaterlandskunde*, 3 Bde., 2. Auflage Wisnar 1894-96.

<sup>14</sup> Carl W. A. Balck, *Dominate Verhältnisse in Mecklenburg-Schwerin*, Bd. 1-2, Wisnar 1864-1866; *Zur Geschichte und Vererbepachtung der Dominalbauern in Mecklenburg-Schwerin*, Schwerin 1869.

<sup>15</sup> Hans Hubert v. Bilguer, *Über die Entwicklung der ländlichen Besitzverhältnisse und die Verteilung von Grund und Boden in Mecklenburg-Schwerin*, Leipzig 1886.

<sup>16</sup> C. F. A. Bollbrügge, *Das Landvolk im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin*, Güstrow 1835.

Die Hinwendung zu den Anfängen und der älteren Agrargeschichte Mecklenburgs begann im wesentlichen erst mit dem beginnenden 20. Jahrhundert, wobei die 1920er und die 1930er Jahre einen Höhepunkt bildeten. Im Zentrum standen hier einmal Untersuchungen zur Kolonisation und Siedlungsgeschichte. Zum anderen wandte man sich schwerpunktmäßig den Bedingungen für die Entstehung der Leibeigenschaft, der Herausbildung des Großgrundbesitzes und dem Verhältnis Junker und Bauern zu. In beiden Forschungs komplexen prallten gegensätzliche wissenschaftliche Standpunkte aufeinander, die zum Teil heute noch nachwirken. Die erste Kontroverse entwickelte sich interessanterweise infolge der 1930 durch Übersetzung und Rezensionen bekannt gewordenen Arbeit von Dimitrij Jegorow zur Kolonisation Mecklenburgs im 13. Jahrhundert<sup>17</sup>, die bereits 1915 in Rußland erschienen war. Jegorow hatte hierin die These von einer slawischen Binnenkolonisation Mecklenburgs vertreten. Dagegen polemisierte nun vor allem Hans Witte mit seiner 1932 erschienenen Schrift „Jegorows Kolonisation Mecklenburgs“<sup>18</sup>. Seine entschiedene Kritik wurde dann so bestimmend, dass wie Ernst Münch und Jürgen Seemann hervorhoben, sich daraus schon wieder negative Folgen für die siedlungsgeschichtliche Forschung ergaben, vor allem weil das sehr komplexe Herangehen Jegorows völlig verdrängt wurde.<sup>19</sup>

Auf der Grundlage einer ausgezeichneten empirischen Analyse wandte sich Heinz Maybaum der Entstehungsgeschichte der Gutswirtschaften in Mecklenburg am Beispiel der Ämter Gadebusch und Grevesmühlen zu.<sup>20</sup> In dieser 1926 erschienenen Arbeit widerlegte er die bisherige Auffassung, dass die Gutswirtschaften Resultat der politischen Machtverhältnisse waren und ihre Entstehung in engem Zusammenhang von politisch-rechtlichen und ökonomisch-sozialen Faktoren gesehen werden muss. Er arbeitete heraus, dass die wirtschaftliche Lage Ende des 15. Jahrhunderts günstige Absatzmöglichkeiten für Getreide bot. Da zugleich genügend wüsten und ungenutztes Land zur Verfügung stand, das durch Nutzung von ökonomischen und juristischen Zwangsmitteln in den Besitz der Ritter gelangen konnte, bot die Vergrößerung der feudalen Eigenwirtschaften und die Ausweitung der bäuerlichen Dienste eine Alternative zur westeuropäischen Grundherrschaft. Mit dieser Arbeit legte Maybaum einen wichtigen Grundstein zur Erforschung der mecklenburgischen Gutsherrschaft.

In der nationalsozialistischen Zeit dominierten hauptsächlich Arbeiten zur Geschichte der Bauern. Sie dienten dazu, die im Dritten Reich herausgehobene gesellschaftliche Stellung des Bauern durch den historischen Vergleich nachzuweisen und waren in die Blut- und Bodenideologie eingebettet. Danach bildete der Bauer als Ernährer und Gesundbrunnen des deutschen Volkes den neuen Adel Deutschlands. Mit dem Erscheinen der Arbeit von Hans v. Gadow „Ritter und Bauer in Mecklenburg“<sup>21</sup> im Jahre 1935 wurde die zweite große Kontroverse in der mecklenburgischen Agrargeschichtsschreibung ausgelöst. Für Gadow stellte die Beziehung von Rittern und Bauern eine Art Nachbarschaftsverhältnis dar. Er bezog den Standpunkt, dass sich die Agrarverhältnisse Mecklenburgs während des gesamten Mittelalters nicht wesentlich änderten. Vor allem letztere Auffassung koste heftigen Widerspruch aus und führte zur Herausbildung eines Gegenbildes, das wiederum zu einer gewissen Einseitigkeit tendierte wie Münch/Seemann betonten, indem das hoch- und

<sup>17</sup> Dimitrij Jegorow, *Die Kolonisation Mecklenburgs im 13. Jahrhundert*, übersetzt von H. Cossek, 2 Bde., Breslau 1930.

<sup>18</sup> Hans Witte, *Jegorows Kolonisation Mecklenburgs im 13. Jahrhundert*. Ein kritisches Nachwort, Breslau 1932.

<sup>19</sup> Ernst Münch u. Jürgen Seemann, *Aus der Geschichte der Erforschung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen mecklenburgischen Agrarverhältnisse*, in: *Agrargeschichte*, Heft 21, Rostock 1990, S. 17 ff.

<sup>20</sup> Heinz Maybaum, *Die Entstehung der Gutsherrschaft in nordwestlichen Mecklenburg (Amt Gadebusch und Amt Grevesmühlen)*, Beihefte zur Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, H. 6, Berlin 1926.

<sup>21</sup> Hans v. Gadow, *Ritter und Bauer in Mecklenburg*, Berlin 1935.

Forschungsergebnisse und ihrer Nutzung unter antifaschistisch-demokratischem Blickwinkel erarbeitete.

Einen zweiten Schwerpunkt der agrargeschichtlicher Untersuchungen bildete der Prozess der Bodenreform und die beginnende sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft. Diese Arbeiten konzentrierten sich hauptsächlich auf die historische Notwendigkeit beider Prozesse und den Nachweis, dass sich die Lebensverhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung durch sie erheblich verbessert hatten.<sup>27</sup> Sie waren stark ideologisch ausgerichtet, denn natürlich war auch die Agrargeschichtsforschung keinesfalls frei von Einflüssen und Auswirkungen der bis zum Herbst 1989 ausgeübten Instrumentalisierung der DDR-Geschichtsschreibung. Zwar zielte die Einflussnahme außerwissenschaftlicher Institutionen nicht auf die Verfälschung empirischer Forschungsergebnisse, wohl aber wirkte indirekter Einfluss auf die Auswahl von Untersuchungsgegenständen bzw. -räumen wie auf spezielle Fragestellungen. Vor allem aber schränkte die Tabuisierung bestimmter Themen und Spätären hauptsächlich für die Forschungsgegenstände der Geschichte nach 1945 die Entscheidungsfreiheit ein.

Einen neuen Aufschwung und auch Stellenwert bekam die Agrargeschichtsforschung Mecklenburgs nach 1960, als sich an der Rostocker Universität eine Forschungsgruppe "Agrargeschichte" etablierte. Diese von Gerhard Heitz aufgebaute und bis 1987 geführte Forschungsgruppe wandte sich bis 1990 vor allem Fragen der mittelalterlichen und der Agrarentwicklung im 19. und später dann auch im 20. Jahrhundert zu. Der von der Forschungsgruppe gewählte breite Ansatz ermöglichte es, dass Arbeiten entstanden, die sich vom Mittelalter bis hin zur Landwirtschaft in der DDR erstreckten. Mit diesen Arbeiten wurden z.B. die Auffassungen vom agrarischen Dualismus präzisiert<sup>28</sup>, neue Ansätze in der Interpretation des preußischen Weges eröffnet<sup>29</sup> und auf wichtige Forschungsdesiderate und neue Forschungsfelder hingewiesen. Dafür stehen die Dorfgemeindeproblematik mit dem Stichwort "Landhandwerk"<sup>30</sup>, der Komplex der Protoindustrialisierung<sup>31</sup> oder die Entwicklung der Gutsherrschaft.<sup>32</sup>

<sup>27</sup> Vgl. u. a. Kommunistische Agrarpolitik in Mecklenburg, 1945-1952. Die Agrarpolitik der Landesparorganisation Mecklenburg der KPD/SED (1945/46 bis 1952), Neubrandenburg 1980; Siegfried Kuntze, Zur historischen Stellung der demokratischen Bodenreform, in: Archivmitteilungen (1975) 5; Hans-Georg Wilhelm, Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft im Kreis Anklam, in: Wiss. Zs. d. Uni Rostock, G. Reihe 11, Jg. H. 3, Rostock 1962, S. 253-282; ders., Zur Anwendung des Leninschen Genossenschaftsplanes im Agrarbezirk Neubrandenburg von 1952-1960, in: Jahrb. f. Wirtschaftsgeschichte 1971, T. IV.

<sup>28</sup> Vgl. Gerhard Heitz, Agrarischer Dualismus, Eigentumsverhältnisse, preußischer Weg, in: *Studia historica in honorem Hans Kruus*, Tallin 1971, S. 303-312.

<sup>29</sup> Vgl. Georg Moll, „Preußischer Weg“ und bürgerliche Umwälzung in Deutschland, Weimar 1988; ders., Zum Verlauf des „preußischen Weges“ der Entwicklung des Kapitalismus in der Landwirtschaft Mecklenburgs, in: *Wiss. Zs. d. Uni Rostock, G. Reihe 13, Jg. H. 4, Rostock 1964*, S. 345-360.

<sup>30</sup> Vgl. Helga Schütz, Landhandwerk im Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus. Vergleichender Überblick und Fallstudie Mecklenburg-Schwerin, Berlin 1984; dies., Landhandwerk in Mecklenburg in der Epoche des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus, in: *Jahrb. für Regionalgeschichte*, Bd. 6, Weimar 1978, S. 47-61.

<sup>31</sup> Gerhard Heitz, Zu einigen wirtschaftsgeschichtlichen Fragen der frühbürgerlichen Revolution in Deutschland, in: *Die frühbürgerliche Revolution in Deutschland*, hrsg. v. Gerhard Brendler, Berlin 1961, S. 59-63; ders., Zur Rolle der kleinen mecklenburgischen Landschaften in der Periode des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus. Bemerkungen zu einem vernachlässigten Problem, in: *Hansische Studien*. Heinrich Spromberg zum 70. Geburtstag, Berlin 1961, (=Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte, 8, S. 103-122).

<sup>32</sup> Vgl. Gerhard Heitz, Produktion und Produktivität in der Landwirtschaft unter gutsherrschaftlichen Bedingungen im 17. und 18. Jahrhundert, in: *Troisième Conférence internationale d'histoire économique*, Munich 1965, Paris 1969, S. 197-204; ders. u. Hartmut Hamisch, Feudale Gutswirtschaft und Bauernwirtschaft in den deutschen Territorien (16.-18. Jahrhundert). Eine vergleichende Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Marktproduktion, in: *Grand Domaine et petites exploitations en Europe au Moyen Age et dans les Temps Modernes*, hrsg. v. P. Guist und T. Hoffmann, Budapest 1982, S. 9-32. Vgl. auch Anm. 25.

spätmittelalterliche Mecklenburg als reines Bauernland interpretiert oder die Machtpositionen der weltlichen Grundherren unterschätzt wurden.<sup>22</sup> Das lenkte jedoch den Blick auf die allseitige und umfassende Erforschung des Entstehungsprozesses der Gutsherrschaft. Diese begann dann unter maßgeblicher Federführung von Franz Engel, Georg Tessin und Carl August Endler. Sie initiierten eine Reihe von Dissertationen und die Edition einer 30 bändigen Ausgabe von Mecklenburgischen Bauernliedern des 15. und 16. Jahrhunderts, von denen kriegsbedingt jedoch nur drei erscheinen konnten.

Auch nach 1945 bildete die Beschäftigung mit den Gutswirtschaften vor allem in den 1950er Jahren einen zentralen Forschungsschwerpunkt. Hier müssen vor allem zwei Arbeiten hervorgehoben werden. Das ist zum einen die Untersuchung von Paul Steinmann „Bauern und Ritter in Mecklenburg“<sup>23</sup>. Der Bezug auf den Titel zur Arbeit von Gadow einerseits und der vorgenommene Tausch in der Nennung der beiden Sozialgruppen andererseits, weist auf eine neue Schwerpunktsetzung und eine andere Intention des alten Forschungsgegenstandes hin. Steinmann führt anhand zweier Dörfer und Ämter in West- und Ostmecklenburg, wofür er eine breite Quellengrundlage ausgewertet hat, den Entstehungsprozess der Gutswirtschaft vor. Die so gewonnenen Erkenntnisse verallgemeinert er für die Gesamtentwicklung in Mecklenburg. Mit den Untersuchungen von Johannes Nichtweiss zum sozialökonomischen Charakter der Gutswirtschaften<sup>24</sup> entwickelte sich eine dritte Kontroverse in der mecklenburgischen Agrargeschichtsforschung. Nichtweiss stellte die These auf, dass durch das massenhafte Bauernlegen die Gutsbetriebe ihren Teilbetriebscharakter verloren hätten und schlussfolgerte, dass sich dadurch die Gutsbetriebe bereits um 1800 in einer Übergangsform zum kapitalistischen Gutsbetrieb befunden hätten. Die so gegebenen Vorbedingungen erführen dann durch den Agrarreformprozess nur noch ihre Vollendung. Gerhard Heitz wies durch eine empirische Analyse von vier ritterschaftlichen Ämtern nach<sup>25</sup>, dass die Verringerung in der Zahl der Bauernwirtschaften nicht gleichsam den Teilbetriebscharakter der Gutswirtschaften aufhob, und korrigierte die von Nichtweiss vertretene These. Mit dieser Auseinandersetzung waren komplizierte wirtschaftspolitische Fragen der ländlichen Gesellschaft beim Übergang in die bürgerlichen Gesellschaft angesprochen worden, deren Diskussion bis heute nicht abgeschlossen ist.

Die Arbeiten zur Gutsherrschaft in den 1950er Jahren, die sich schwerpunktmäßig mit dem Wesen der Gutswirtschaften beschäftigten, wurden aber auch genutzt, um die reaktionäre Rolle der Junker zu belegen. Damit sollten die historischen Grundlagen gegeben werden, um ihre Enteignung im Zuge der Bodenreform zu legitimieren.

Durch das Wirken der agrarhistorisch arbeitenden Richard Kryszymowski an der Rostocker und Friedrich Mager an der Greifswalder Universität wurde hier siedlungs- und agrargeschichtliche Forschung angeregt, was sich in zahlreichen Arbeiten jüngerer Wissenschaftler, vor allem im Rahmen von Qualifizierungsarbeiten, niederschlug. Friedrich Mager selbst legte mit seiner Arbeit zur Geschichte des Bauernturns und der Bodenkultur in Mecklenburg<sup>26</sup> eine bisher ohne Nachfolge gebliebene Zusammenfassung der mecklenburgischen Agrarentwicklung vor, die er auf der Grundlage der vorhandenen

<sup>22</sup> Vgl. Ernst Münch u. Jürgen Seemann, S. 19f.

<sup>23</sup> Paul Steinmann, „Bauern und Ritter in Mecklenburg“, Schwerin 1960.

<sup>24</sup> Johannes Nichtweiss, Das Bauernlegen in Mecklenburg, Berlin 1954.

<sup>25</sup> Gerhard Heitz, Die sozialökonomische Struktur im ritterschaftlichen Bereich Mecklenburgs zu Beginn des 18. Jahrhunderts (Eine Untersuchung für vier Ämter), in: Beiträge zur deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, Berlin 1962; vgl. auch ders., Über den Teilbetriebscharakter der gutsherrlichen Eigenwirtschaft in Scharbow (Mecklenburg) im 17. und 18. Jahrhundert, in: *WZ Rostock, G-Reihe*, 8 (1958/59); ders., Zur Diskussion über Gutsherrschaft und Bauern legen in Mecklenburg, in: *ZfG* (1957), S. 278-296.

<sup>26</sup> Friedrich Mager, Geschichte des Bauernturns und der Bodenkultur im Lande Mecklenburg, Berlin 1955.

Als Klammer bzw. als roter Faden der Gruppe galten sozialstrukturelle Untersuchungen, in deren Mittelpunkt die Bauern und der großgrundbesitzende Adel standen. Ein wesentliches Ziel der Forschungsgruppe war es, von der zu engen Interpretation des Gegenstandes Agrargeschichte als reiner Landwirtschaftsgeschichte wegzukommen und sie als eine Geschichte der ländlichen Gesellschaft als Ganzes zu sehen. Das schloss sowohl die Untersuchungen der Landwirtschaftsentwicklung als auch die der Gesellschafts- und Infrastrukturen ein. Mit der Schriftenreihe „Probleme der Agrargeschichte des Feudalismus und des Kapitalismus“, die 1972 ins Leben gerufen wurde, entstand eine eigene Publikationsmöglichkeit. So konnten neue wissenschaftliche Ergebnisse, vor allem aus den zahlreichen Qualifizierungsarbeiten schnell bekannt gemacht werden. Sie erschienen zunächst im Rahmen der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität und mit dem Heft 7 ab 1977 in Broschürenform, mit Ausnahme des Heftes 10, das 1979 nochmals in der Wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht wurde. 1990 wurde die Reihe in Agrargeschichte umbenannt, da das Themenspektrum zunehmend auch andere historische Zeiträume umfasste, und es kamen in diesem Jahr noch drei Hefte heraus. Dann lag die Reihe brach und mit dem nach fünfjähriger Pause 1995 erschienenen Heft 25 wurde sie dann endgültig eingestellt.

Im Zuge der Umstrukturierung der Hochschulen nach 1990 fand die agrargeschichtliche Forschung an der Rostocker Universität bis 1999 keine institutionelle Berücksichtigung mehr, und sie blieb dem Interesse und den Forschungsmöglichkeiten einzelner überlassen. Damit wurde eine erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit abgebrochen und ein bedeutendes Forschungspotential ging verloren. Das anlässlich des 70. Geburtstages von Gerhard Heitz ihm zu Ehren von seinen Schülern durchgeführte wissenschaftliche Kolloquium offenbarte weiterhin ein großes öffentliches Interesse an agrargeschichtlichen Arbeiten und es wurde deutlich, wie notwendig eine Institutionalisierung ist, von der Impulse, Anleitung und wissenschaftliche Orientierung ausgehen. Das Bestehen der Rostocker Forschungsgruppe hatte sich zwischen 1960 und 1990 ungemein gefördert auf die gesamte agrarhistorische Forschung Mecklenburgs ausgewirkt. Hier wäre vor allem die gute Zusammenarbeit mit dem in Rostock beheimateten Wossidlow-Institut des volkskundlichen Forschungsbereiches der Akademie der Wissenschaften zu nennen oder die Vergabe und Betreuung agrargeschichtlicher Dissertationsthemen an wissenschaftliche Mitarbeiter und Leiter von Museen oder Archiven sowie die Begutachtung und Unterstützung privater Forschungen. Schwerpunkte der Forschungen zur Agrargeschichte Mecklenburgs ab den 1960er Jahren bildeten und bilden die Besitz und Sozialstrukturen, Herrschafts- und Rechtsverhältnisse, der Agrarreformprozess, die Lage der ländlichen Bevölkerung und das Wirken bedeutender Einzelpersönlichkeiten.

Arbeiten zur mittelalterlichen Agrarentwicklung in Mecklenburg stammen vor allem aus der Feder von Ernst Münch. Sie beleuchten hauptsächlich die beiden Gegenpole der mittelalterlichen Agrargesellschaft, die Bauern und die adeligen Gutsherren und geben Aufschluss über das Funktionieren der Herrschaftsbeziehungen. Münch arbeitete die Struktur der mecklenburgischen Bauern im Spätmittelalter heraus und stellte ihre Lage und Lebensbereiche dar.<sup>33</sup> Diese Problematik findet sich auch in den Arbeiten von Ulrich Bentzin.<sup>34</sup> Einen zweiten Schwerpunkt der Untersuchungen von Münch bildete die Genesis

<sup>33</sup> Ernst Münch, *Bäuerliche Unterschichten im entwickelten Feudalismus: die Kämer*, in: ZfG, 36. Jg., H. 3, Berlin 1988, S. 219-225; ders., *Zur Struktur der Bauernschaft im hohen und späten Mittelalter in ost- und westelbischen Territorien (Mecklenburg, Pommern, Bayern)*, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte*, 129. Jg., 1993, S. 117-137; ders., *Zwischen Untertänigkeit und Freiheit - die Bevölkerung auf dem Lande, in: Erntchen, Johannes (Hrsg.): 1000 Jahre Mecklenburg. Geschichte und Kunst einer europäischen Region. Landesausstellung Mecklenburg-Vorpommern 1995. Katalog zur Landesausstellung*, Schloß Güstrow 23.6.15.10.1995, Rostock 1995, S. 104-112.

<sup>34</sup> Ulrich Bentzin, *Der Häcker. Ein Beitrag zur Frühgeschichte des mecklenburgischen Landarbeiters*, in: *Deutsche*

des mecklenburgischen Adels.<sup>35</sup> Er arbeitete die Voraussetzungen, Bedingungen und Gestaltungsformen seiner Herrschaft heraus. Damit nahm er Teilfragen der aus der Kontroverse von Heitz und Nichtweiss deutlich gewordenen Lücken in der Erforschung der spätmittelalterlichen Gutsherrschaft in Mecklenburg auf.

Weitere Arbeiten zur mittelalterlichen Agrargeschichte behandelten Formen bäuerlicher Zusammenschlüsse.<sup>36</sup> Eine detaillierte Untersuchung über die mecklenburgischen Schäfer vermittelte Einblicke in die Lage und Arbeitsweise einer ländlichen Sozialgruppe im Mittelalter.<sup>37</sup>

Die Forschungen zur agraren Entwicklung in der frühen Neuzeit konzentrierten sich vorrangig auf die Sozialstruktur der Dorfbewohner, sich hier zeigende Veränderungen und die Betrachtung einzelner sozialer Schichten. Diese Untersuchungen gehen vor allem auf Hanna Haack zurück, die auf der Basis abgesicherter statistischer Daten die sozialen Differenzierungen der mecklenburgischen Bauern im Verlaufe des 16. Jahrhunderts aufgezeigt.<sup>38</sup> Sie untersuchte diesen Differenzierungsprozess sowohl in Guts- als auch in domanialen Dörfern und stellte vergleichende Betrachtungen an. Mit einer von Thomas Rudert vorgelegten Arbeit wurde erstmals eine zusammenfassende Darstellung der mecklenburgischen Agrarverhältnisse zu Beginn des 18. Jahrhunderts gegeben.<sup>39</sup> Gearbeitet wurde zur Sozialstruktur der ländlichen Bevölkerung. Für das 15., 16. und 17. Jahrhundert liegen für eine Reihe mecklenburgischer Ämter detaillierte Analysen vor.<sup>40</sup> Weitere

Agrargeschichte des Spätfudalismus, hrg. von Hartmut Harnisch und Gerhard Heitz, Berlin 1986, S. 37-57; ders., *Landbevölkerung und agrarrechnerischer Fortschritt in Mecklenburg vom Ende des 18. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts*, Berlin 1983; ders., *Zur Schichtung der bäuerlichen Klasse in Mecklenburg während des späten Mittelalters*, in: *Jahrb. f. Regionalgesch.*, Bd. 15/1, Weimar 1988, S. 32-42.

<sup>35</sup> Vgl. Ernst Münch, *Zur Genesis des ritterschaftlichen Adels in Mecklenburg und Vorpommern*, in: Wolf Karge, Peter-Joachim Rakow, Raif Wendt (Hrsg.): *Ein Jahrtausend Mecklenburg und Vorpommern. Biographie einer norddeutschen Region in Einzelbeiträgen*, Rostock 1995, S. 115-120; ders., *Vom befestigten Rittersitz zum Gutshaus in Mecklenburg*, in: *Herrensitz und Hertzogliche Residenz in Lauenburg und Mecklenburg*, hrg. von Kurt Jürgensen, Möltn 1995, S. 47-61; ders., *Über die Kontinuität ritterschaftlicher Besitz- und Herrschaftsrechte zwischen Mittelalter und Neuzeit in Mecklenburg*, in: *Agrargeschichte*, H. 23, Rostock 1990, S. 36-41; *Ritterschaft zwischen Mittelalter und Neuzeit. Zur Kontinuität des adeligen Grundbesitzes in Mecklenburg*, in: ZfG, 38. Jg., H. 10, Berlin 1990, S. 888-906.

<sup>36</sup> Vgl. Gerhard Heitz, *Bäuerliche Gutskommunen in Mecklenburg. Zur Rolle des ostelbischen Dorfgemeinde im Spätfudalismus*, in: *Beiträge zur Archäowissenschaft und Geschichtsforschung*, hrg. von Rainer Groß/Manfred Kobuch, Weimar 1977, S. 258-276; Jochen Richter, *Spätfudale Bauerngilden in Mecklenburg*, in: *Jahrb. f. Wirtschafts-gesch.*, 1, Berlin 1983, S. 99-122; ders., *Wesen und Funktion der spätfudalen Landgemeinde. Erläuterung an den Dörfern der Sandpropsterei des Klosteramtes Dobbberin*, in: *Jahrb. f. Gesch. d. Feud.*, Bd. 11, Berlin 1987, S. 223-269.

<sup>37</sup> Vgl. Hartmut Schmied, *Mecklenburgische Schäfer in der Zeit des Spätfudalismus*, in: *Probleme der Agrargeschichte*, H. 19, Rostock 1988, S. 5-11.

<sup>38</sup> Vgl. Hanna Haack, *Bäuerliche Betriebe und soziale Gruppen landwirtschaftlicher Produzenten in Mecklenburg-Schwern im 19. Jahrhundert*, in: *Jahrb. f. Wirtschafts-gesch.*, T. 1, Berlin 1982, S. 73-98; dies., *Die soziale Differenzierung der Bauern in Mecklenburg im 16. Jahrhundert*, in: *Probleme der Agrargesch.*, H. 16, Rostock 1985, S. 19-23; dies., *Ländliche Bevölkerung und Siedlung in Mecklenburg-Schwern und preußischen Ämtern Vorpommern im 18. Jahrhundert*, in: *Jahrb. f. Gesch. d. Feud.*, Bd. 7, Berlin 1983, S. 362-383; dies., *Menschen in mecklenburgischen Dörfern (Die Volkszählung 1819)*, in: *Agrargeschichte*, H. 24, Rostock 1990, S. 18-22; dies., *Schichten und Gruppen der Bauern in Gutsdörfern und im Domänen Mecklenburgs in der Übergangsperiode vom Feudalismus zum Kapitalismus*, in: *Probleme der Agrargeschichte*, H. 12, Rostock 1980, S. 67-75.

<sup>39</sup> Vgl. Thomas Rudert, *Gutsherrschaft und Agrarstruktur. Der ländliche Bereich Mecklenburgs am Beginn des 18. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main 1995.

<sup>40</sup> Vgl. Jürgen Seemann, *Die Sozialstruktur der ländlichen Bevölkerung in den Ämtern Boizenburg und Gadebusch im 15./16. Jahrhundert*, in: *Probleme der Agrargeschichte*, H. 17, Rostock 1987, S. 11-25; Hartmut Kobrow, *Zur Sozialstruktur der mecklenburgischen Ämter Doberan und Schwaaen im 16. und 17. Jahrhundert*, in: *Probleme der Agrargeschichte*, H. 16, Rostock 1985, S. 24-27.

Untersuchungen waren den Problemen der Renten, dem Kreditwesen und den Lebensverhältnissen gewidmet.<sup>41</sup>

Einen bedeutenden Zuwachs erfuhr die Erforschung der ländlichen Umbruchprozesse im 19. Jahrhundert. Ende der 1970er Jahre hatte Gerhard Heitz die Rostocker Thünenforschung unter historischen Fragestellungen wiederbelebt. Die von ihm anlässlich des 200. Geburtstages von Thünen 1983 organisierte internationale Tagung vermittelte der Thünenforschung neuen Aufschwung.<sup>42</sup> Die wissenschaftliche Ehrungen Thünens zu seinem 210. Geburtstag an der Universität Rostock 1993,<sup>43</sup> die Gründung der Thünengesellschaft 1990 und des Pogge-Vereins bildeten weitere Impulse zu einer neuen Thünenforschung. Sie führten zu breit angelegten Untersuchungen des Wirkens und der Leistungen Thünens und der Pogge-Familie. Wesentlich beeinflusst wurde die Thünenforschung in den 1980er Jahren durch die Arbeiten von Lutz Werner.<sup>44</sup> Auf ihn ging maßgeblich ein neues Thünenbild in der

Agrargeschichtsforschung der DDR zurück, dass seit Mitte der 1950er Jahren durch die Arbeit von Herbert Luck<sup>45</sup> geprägt und ziemlich einseitig ausgerichtet war. Bereits Anfang der 1950er Jahren hatten sich Asmus Petersen<sup>46</sup> und seine Schüler dem Wirken und Werk Thünens zugewandt. Sie hoben seine bahnbrechenden wissenschaftlichen Leistungen als das Entscheidende hervor und sahen sie als nutzbringend für den Aufbau der Landwirtschaft der DDR an. An dieser Sichtweise übte dann Herbert Luck scharfe Kritik. Sie war hinsichtlich der Tatsache, dass gerade Rostocker Professoren und unter ihnen auch Petersen im Dritten Reich mit der Thünenschen Lehren die nationalsozialistischen Raumordnungspläne der Landwirtschaft begründet hatten, teilweise berechtigt. Gleichzeitig legte er aber mit seiner Interpretation Thünens als exponierten Vertreter der Junkerklasse, als Apologet und Vulgäroökonom den Grundstein zu einer neuen ungerechtfertigten einseitigen Betrachtungsweise. Durch die Arbeiten von Lutz Werner Anfang der 1980er Jahre gelang es, auf der Basis eines breiten Quellenstudiums ein sehr differenziertes Bild zu zeichnen. Er arbeitete sowohl Thünens theoretische als auch praktische Leistungen und Verdienste für die Herausbildung moderner kapitalistischer Gutsbetriebe heraus und belegte dies mit dem Wirken Thünens in Tellow. Beachtung fanden in der Forschung auch die von Thünen geleisteten Beiträge zur Herausbildung der Agrarwissenschaften und die Bedeutung seiner Erkenntnisse und Leistungen für die nachfolgenden Generationen. Bedeutsam für die

<sup>41</sup> Vgl. u.a. Jochen Richter, Ländliches Kreditwesen in Mecklenburg im 16./17. Jahrhundert, in: Jahrb. f. Wirtschaftsgesch., T. 1/1986, S. 131-149; Ingeborg Müller, Darnshagen. Aus dem Alltagsleben der Tagelöhnerfrauen, in: Jahrb. f. Volkskunde u. Kulturgesch., Bd. 20, 1977, S. 85-103.  
<sup>42</sup> Thünen-Symposium - veranstaltet von der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock und der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR und der Historikergesellschaft der DDR vom 22. bis 24. Juni 1983 in Rostock anlässlich des 200. Geburtstages von Johann Heinrich Thünen (1783-1850) - Referate, in: Wiss. Zs. d. Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, N.-Reihe 33, Jg. H. 1/2, Rostock 1984.  
<sup>43</sup> Beiträge des Thünensymposiums von 1993 in: Berichte über Landwirtschaft, Neue Folge, Sonderheft 210, Münster 1995.  
<sup>44</sup> Lutz Werner, Johann Heinrich von Thünen (24.6.1783-22.9.1850) - ein Lebensbild, in: Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock, H. 6, Rostock 1984, S. 18-26; ders., Johann Heinrich von Thünen - Ein Exponent der Durchsetzung des Kapitalismus in der mecklenburgischen Landwirtschaft, in: Wiss. Zs. d. Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, G.-Reihe, H. 1, Rostock 1981, S. 13-19; ders., Thünens wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen aus seinem Hauptwerk "Der isolierte Staat", in: Jahrb. f. Wirtschaftsgeschichte, Berlin 1988, T. II, S. 39-59; ders., Die Entwicklung des feudalen mecklenburgischen Bauerndorfes Tellow zum kapitalistischen Mustergut. Zum Wirken des kapitalistischen Agrarunternehmers Johann Heinrich von Thünen, in: Wiss. Zs. d. Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, G.-Reihe, H. 1/2, Rostock 1984, S. 118-120; ders., Die Entwicklung des Thünenschen Musterortes Tellow (Mecklenburg) in den Jahren 1810-1850. Ein herausragendes Beispiel der kapitalistischen Intensivierung der deutschen Landwirtschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Jahrb. f. Wirtschaftsgesch., Berlin 1983, T. I, S. 71-98.  
<sup>45</sup> Herbert Luck, Zur ökonomischen Lehre des J. H. v. Thünen, Berlin 1956.  
<sup>46</sup> Asmus Petersen, Die neuere Rostocker Thünenforschung, in: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Gesellschaftswissenschaften, Jg. 1950, Nr. 1, Berlin 1952.

Fixierung des Standes, aber auch für die weitere Thünenforschung war die Herausgabe einer Thünenbibliographie.<sup>47</sup> Die Arbeiten zu und über Thünen wurden seit Anfang der 1990er Jahre vor allem durch die Thünengesellschaft befördert. So organisiert sie alle zwei Jahre eine wissenschaftliche Tagung, die neue Forschungsansätze aus agrarwissenschaftlicher, sozialer und historischer Thünenforschung widerspiegelt.<sup>48</sup> Dem Engagement von Peter Bartz verdanken wir eine Zusammenstellung von Äußerungen Thünens zu fast allen Bereichen des Lebens.<sup>49</sup> Sie verdeutlichen nicht nur die Vielseitigkeit dieses Mannes, sondern auch seine Erfahrungen und Werte. Eine von Ilona Buchsteiner vorgenommene Bestandsanalyse der Thünenforschung machte nicht nur ihre Forschungsdesiderate deutlich, sondern hob auch hervor, dass es dringend notwendig sei, die Gesamtwerte Thünens herauszugeben.<sup>50</sup> Mit dem Beginn des Jahres 1999 wurde am Historischen Institut der Universität Rostock eine Thünen-Forschungsstelle geschaffen. Sie soll nicht nur die Thünenforschung weiter intensivieren und koordinieren, sondern auch die Agrargeschichtsforschung des Landes insgesamt, die damit wieder eine institutionelle Anbindung hat. Mit der Untersuchung der Rolle und des Wirkens Thünens in der Revolution von 1848<sup>51</sup> legte die Thünenforschungsstelle das erste Ergebnis ihrer Arbeit vor. In vier Beiträgen werden der historische Hintergrund durch eine Chronologie der Ereignisse in Mecklenburg in den Jahren 1848 und 1849, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Teterows als einem Wirkungsort Thünens, die Wahrnehmung der Revolution durch den Zeitzeugen Thünen und seine Haltung zu den revolutionären Ereignissen sowie die Quellenlage zu den Revolutionsjahren im Rostocker Thünenarchiv dargeboten. Komplettiert wird der Band durch den Abdruck bisher weitestgehend unveröffentlichter Briefe und Äußerungen Thünens sowie von persönlichen Dokumenten.<sup>52</sup> Abgeschlossen werden konnte zu Beginn des Jahres 2000 eine Biographie Thünens, die weitestgehend auf seinen schriftlichen Äußerungen basiert und ein sehr anschauliches, aber auch differenziertes Bild über den Wissenschaftler, Praktiker und Menschen vermittelt.<sup>53</sup>

Einen zweiten Untersuchungsgegenstand bildeten die Analyse der Voraussetzungen für eine Reformierung und Modernisierung in der mecklenburgischen Landwirtschaft des 19. und 20. Jahrhunderts und ihren Verlauf. Herausgearbeitet wurden Ablauf und Inhalt der mecklenburgischen Agrarreformgesetzgebung und sich daraus ergebende Folgen für die mecklenburgische Agrarentwicklung. Hier sind die Arbeiten von Georg Moll zu nennen, der mit seiner Untersuchung zum Verlauf und zu den Ergebnissen der kapitalistischen Umgestaltung der mecklenburgischen Landwirtschaft am Beispiel des Klosters Dobbertin diesen Forschungen einen neuen Impuls gab.<sup>54</sup> Analysiert wurden die Verschuldung der

<sup>47</sup> Thünen-Bibliographie, zus. gest. u. bearb. v. Efriede Rohde u. Lutz Werner unter Mitarbeit v. Jürgen Seemann, Rostock 1982, und Nachtrag zur Thünen-Bibliographie, zus. gest. u. bearb. v. Efriede Rohde u. Lutz Werner unter Mitarbeit v. Jürgen Seemann, Beilage zur Wiss. Zs. d. Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, N.-Reihe, H. 1/2.  
<sup>48</sup> Vgl. dazu Rostocker Agrar- und Umweltwissenschaftliche Beiträge, H. 4, Rostock 1996; Rostocker Agrar- und Umweltwissenschaftliche Beiträge, H. 7, Rostock 1997; Berichte über Landwirtschaft, Neue Folge, 210. Sonderheft, Münster 1995.  
<sup>49</sup> Prof. Peter Bartz u. Horst Krüger, Johann Heinrich von Thünen (1783-1850): Zitate des genialen Land- und Volkswirts und großen Humanisten, Dülmen 1995.  
<sup>50</sup> Ilona Buchsteiner, Die Thünenforschung in Geschichte und Gegenwart, in: Rostocker Agrar- und Umweltwissenschaftliche Beiträge, H. 7, Rostock 1997, S. 289-300.  
<sup>51</sup> Thünen und das Jahr 1848, hrsg. v. Ilona Buchsteiner, Rostock 1999 (= Rostocker Beiträge zur Deutschen und Europäischen Geschichte, Bd. 6, 1999).  
<sup>52</sup> Gerhard Heitz, Mecklenburg in den Jahren 1848-1850, in: ebenda, S. 9-20, ders., Teterow als Distriktort des Mecklenburgischen Patriotischen Vereins, S. 55-106, Ilona Buchsteiner, Die Reflexion der Ereignisse des Jahres 1848/49 durch Johann Heinrich von Thünen, S. 21-54, Gunther Viereck, Das Thünen-Archiv der Universität Rostock und seine Quellen zum Jahr 1848, S. 107-119.  
<sup>53</sup> Renate Hippauf, Johann Heinrich von Thünen. Ein Lebensbild, Rostock 2000.  
<sup>54</sup> Georg Moll, Die kapitalistische Bauernbefreiung im Klosteramt Dobbertin (Mecklenburg), Rostock 1968;

Bauern und ihre soziale Differenzierung. Modernisierungsprozesse in der mecklenburgischen Landwirtschaft widerspiegeln sich einmal in den Arbeiten über Thünen und die Pogges. Bereits Ende der 1940er Jahre hatte Gertrud Schröder-Lembcke mit ihrer Studie auf den bedeutenden Anteil der Pogge-Familie am Fortschritt der mecklenburgischen Landwirtschaft aufmerksam gemacht<sup>55</sup>, ohne dass ihr in Mecklenburg die gebührende Aufmerksamkeit zuteil wurde. Progressive Leistungen von Großgrundbesitzern standen dem offiziellen Geschichtsbild von der reaktionären Rolle der Junker entgegen. Seit den 1970er Jahren war hier eine differenziertere Sichtweise möglich und vor allem im Zusammenhang mit der schon genannten Thünenenergie 1983 gab es hier deutliche Fortschritte. So rückte auch die Gründung der Mecklenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft und ihre Entwicklung zum Mecklenburgischen Patriotischen Verein in den Blickpunkt der Agrargeschichtsforschung<sup>56</sup>, einer zunächst von adligen Großgrundbesitzern dominierten Gesellschaft. Intensiv wurden die Gründungen der Landwirtschaftsgesellschaft und ihre Träger sowie die Bemühungen um den produktions- und agrarpolitischen Fortschritt als auch die agrarpolitische Arbeit des Vereins untersucht. Gearbeitet wurde über das Wirken von Franz Christian Karsten und das von ihm gegründete erste landwirtschaftliche Lehrinstitut Deutschlands in Neuenwerder vor den Toren Rostocks.<sup>57</sup> Den Auswirkungen von Reformierung und Modernisierung auf die soziale Lage der Dorfbewohner wurde kaum nachgegangen. Einzig die von Ulrich Benzin vorgelegte Darstellung der Entwicklung der mecklenburgischen Volkskunde vermittelt hier wenigstens einigen Aufschluss.<sup>58</sup>

Anhand von Güteradressbüchern wurden erstmals die Eigentumsverhältnisse der mecklenburgischen Gutswirtschaften, das Verhältnis von bürgerlichem und adligem Besitz fassbar gemacht und die Rückwirkung auf die wirtschaftliche Leistung der Betriebe herausgearbeitet.<sup>59</sup> Damit wurde eine wesentliche Grundlage für eine differenzierte Sicht auf die Ritterschaft ermöglicht, die auch neue Ansatzpunkte für Wertung und Einordnung gesellschaftspolitischer Entscheidungen wie z. B. das Scheitern einer Verfassungsreform in Mecklenburg im 19. Jahrhundert erklären hilft.<sup>60</sup> Die Analyse der Produktionsleistungen der

ders., Der Weg der mecklenburgischen Bauern aus feudaler Abhängigkeit, in: Ein Jahrtausend Mecklenburg und Vorpommern. Biographie einer norddeutschen Region in Einzeldarstellungen, hrsg. von Wolf Karge, Peter-Joachim Rakow u. Ralf Wendt, Rostock 1995, S. 222-225.

<sup>55</sup> Gertrud Schröder-Lembcke, Carl Pogge und seine Söhne. Ein Beitrag zur mecklenburgischen Agrargeschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Rostock 1947, (Copyright Holthe 1992).

<sup>56</sup> Ilona Buchsteiner, Die Widerspiegelung agrarpolitischer Fragen und der agraren Produktivkraftentwicklung in den Landwirtschaftlichen Annalen des Mecklenburgischen patriotischen Vereins 1890-1914/15, in: Wiss. Zs.

Uni Rostock, G.-Reihe, 39. Jg., H. 1, Rostock 1990, S. 40-46; dies., Von der Elitengesellschaft zur sozialorientierten Agrarorganisation. Gründung und Entwicklung des Mecklenburgischen Patriotischen Vereins, in: Entwicklungstendenzen in der agrargeschichtlichen Lehre und Forschung, hrsg. v. Institut für Agrarpolitik,

Marktlehre und Agrarentwicklung der HUB, Berlin 1995; Klaus Hävemann u. Willi Friedrichs, Zur Geschichte der Mecklenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft, in: Rostocker Wissenschaftshistorische Manuskripte, H. 14, Rostock 1986; dies., Zur Geschichte und zum Wirken des Mecklenburgischen Patriotischen Vereins, in: Wiss.

Zs. d. Univ. Rostock, N.-Reihe, 35. Jg., H. 1, Rostock 1986, S. 66-69; Heitz, Gertraud, Der mecklenburgische Patriotische Verein, in: Mecklenburgische Jahrbücher, 113 1998, S. 233-254, ders., Die mecklenburgische Landwirtschaftliche Gesellschaft (1798-1817), in: ebenda, 114, 1999, S. 307-330.

<sup>57</sup> Klaus Hävemann u. Willi Friedrichs, Franz Christian Lorenz Karsten - zum 150. Todestag des ersten Landwirtschaftsprofessors an der Universität Rostock, in: Wiss. Zs. Univ. Rostock, N.-Reihe 28. Jg., H. 2, Rostock 1979, S. 113-119; Franz Christian Ludwig Karsten - ein Pionier der Landwirtschaftswissenschaften in Mecklenburg, in: Wiss. Zs. d. Wilhelm-Pieck-Univ. Rostock, N.-Reihe, H. 1/2, Rostock 1984, S. 103-105.

<sup>58</sup> Mecklenburgische Volkskunde, hrsg. von Ulrich Benzin und Siegfried Neumann, Rostock 1988.

<sup>59</sup> Ilona Buchsteiner, Struktur und Leistung der mecklenburgischen Landwirtschaft vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Abschluss der Bodenreform, in: Europa-Zentrum Rostock. Beiträge-Studien-Projekte, H. 4, Agrargeschichte in Mecklenburg-Vorpommern aus europäischer Sicht, Rostock 1993, S. 27-40; Zur

sozialökonomischen Struktur mecklenburgischer Gutswirtschaften von 1871-1914, in: Wiss. Zs. d. Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, G.-Reihe, H. 10, Rostock 1987, S. 36-49.

<sup>60</sup> Vgl. dazu Anke John, Die Entwicklung der beiden mecklenburgischen Staaten im Spannungsfeld von

mecklenburgischen Landwirtschaft im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf der Basis statistischer Massendaten machte deutlich, dass die mecklenburgische Landwirtschaft im Vergleich zu anderen deutschen Bundesstaaten moderner und leistungsfähiger war.<sup>61</sup> Für die Landwirtschaft trifft also die so viel zitierte Rückständigkeit Mecklenburgs in keiner Weise zu.

Aufmerksamkeit in der Forschung fand die wirtschaftliche und politische Rolle bürgerlicher Großgrundbesitzer in Mecklenburg,<sup>62</sup> während eine dezidierte Darstellung über die mecklenburgischen Großgrundbesitzer, die positiven und negativen Aspekte ihres Wirkens in der Landes- und Reichspolitik, der Landwirtschaftsproduktion und in der ländliche Gesellschaft noch aussteht.

Einen bedeutenden Stellenwert erhielten auch Untersuchungen zur Auswanderungsproblematik. Gewichtige Beiträge leisteten die Arbeiten von Axel Lubinski. Er entwickelte konzeptionelle Vorstellungen für die Erforschung der Auswanderung aus Mecklenburg und legte eine Reihe von Untersuchungen über den Umfang, die Motive und den sozialen Kontext der überseeischen Auswanderung aus Mecklenburg-Strelitz vor.<sup>63</sup>

Nachdem bereits Mitte der 1950er Jahre Johannes Nichtweiss sich der Problematik der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter angenommen hatte und eine noch heute grundlegende Arbeit vorlegte<sup>64</sup>, wurde ab Mitte der 1980er Jahre vor allem nach den sozioökonomischen Ursachen des zunehmenden Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte in der mecklenburgischen Landwirtschaft gefragt und die Bedingungen ihres Einsatzes untersucht.<sup>65</sup> Zur

Landesgesetzlichem Erbvergleich und Bundes- bzw. Reichsverfassung vom Norddeutschen Bund bis zur Weimarer Republik, Diss. Rostock 1996, Ms.

<sup>61</sup> Vgl. Ilona Buchsteiner, Die Produktionsentwicklung der mecklenburgischen Landwirtschaft im 19. Jahrhundert, in: Berichte über Landwirtschaft, Neue Folge, 210. Sonderheft, Münster 1995; dies., Ländliche Gesellschaft im Umbruch - Die mecklenburgische Landwirtschaft im 19. Jahrhundert, in: Rostocker Agrar- und Umweltwissenschaftliche Beiträge, H. 4, Rostock 1996; dies., Modernisierung und Beharrung in der ländlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts und seine ostelbischen Nachbarn. Historisch-geographische und soziale Strukturen im regionalen Vergleich, Schwerin 1997, S. 20-31.

<sup>62</sup> Vgl. Lutz Werner, Bürgerlicher Großgrundbesitz in Mecklenburg in der Zeit des Vormärz - Fortschrittspotenzien und Grenzen, in: Probleme der Agrargesch., H. 16, Rostock 1985, S. 33-37; Kapitalistischer Fortschritt und halbfeudaler Ständestaat - zum Wirken progressiver bürgerlicher Großgrundbesitzer in mecklenburgischen Vormärz, in: Probleme der Agrargesch., H. 15, Rostock 1984, S. 27-30; Liberalismus und Thünen, in: ZfG, Berlin 1986, H. 12, S. 1080-1095.

<sup>63</sup> Vgl. Axel Lubinski, Entlassen aus dem Untertanenverband. Die Amerika-Auswanderung aus Mecklenburg-Strelitz im 19. Jahrhundert, Osnabrück 1997 (= Studien zur Historischen Migrationsforschung 3), ders., Zu auswanderungsrechtlichen Grundrissen Mecklenburgs in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Migrationsforschung, H. 24, Rostock 1990, S. 14-18; Auswanderung aus Mecklenburg, Perspektiven der Forschung, in: Wiss. Zs. d. Wilhelm-Pieck-Univ. Rostock (Forschungen zur Geschichte Mecklenburgs, 2), G.-Reihe, 38. Jg., H. 2, Rostock 1989, S. 39-46; ders., Zur Geschichte der überseeischen Auswanderungen aus dem Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Jahrb. f. Wirtschafts-gesch., T. II, Berlin 1992, S. 63-95.

<sup>64</sup> Vgl. Johannes Nichtweiss, Die ausländischen Saisonarbeiter in der Landwirtschaft der ostlichen und mittleren gebiete des Deutschen reiches 1890-1914, Berlin 1959.

<sup>65</sup> Vgl. Reno Stutz, Einige Bemerkungen über die Ursachen des Beginns des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte in der mecklenburgischen Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Migrationsforschung, H. 24, Rostock 1990, S. 19-22; ders., Ursachen für den beginnenden Einsatz ausländischer Arbeitskräfte in der mecklenburgischen Landwirtschaft während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Wiss. Zs. d. Uni Rostock, G.-Reihe 39. Jg., H. 1, Rostock 1990, S. 52-56; Joachim Lehmann u. Reno Stutz, Ausländische Arbeitskräfte in Mecklenburg während der faschistischen Diktatur 1933 bis 1939, in: Wiss. Zs. d. Wilhelm-Pieck-Univ. Rostock, G.-Reihe, H. 10, Rostock 1987, S. 75-85; Woffram Hennies, Ausländische Arbeiter in der mecklenburgischen Landwirtschaft in der Weimarer Republik, in: Ein Jahrtausend Mecklenburg und Vorpommern. Biographie einer norddeutschen Region in Einzeldarstellungen, hrsg. von Wolf Karge, Peter-Joachim Rakow u. Ralf Wendt, Rostock 1995, S. 316-318.



Agrarentwicklung in der Weimarer Republik und während des Nationalsozialismus wurde wenig bearbeitet. Hier liegen zwar Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre erarbeitete Untersuchungen vor, so eine zusammenfassende Arbeit über die mecklenburgischen Agrarverhältnisse nach 1918 durch Jürgen Burghart<sup>66</sup> oder zu wichtigen Einzelfragen wie zum Mecklenburgischen Raiffeisenverband,<sup>67</sup> zur politischen Rolle der Junker, zu ihren Einflussmöglichkeiten auf den Staat, ihren Organisationen<sup>68</sup> und zur Landarbeiterfrage.<sup>69</sup> Sie waren aber größtenteils auf die Herausstellung des Klassencharakters der Agrarpolitik und der negativen Rolle des Großgrundbesitzes ausgerichtet und bieten trotz guter Quellenanalyse und der Vermittlung wertvoller Fakten so nur ein einseitiges Bild. Durch das Auffinden neuer Quellen, wie das Tagebuch des Wilhelm v. Oertzen und durch neue Fragestellungen, denen sich Lothar Elsner nach 1990 öffnete, gelang es das Bild des Führers der Herrengesellschaft Mecklenburgs und das der Gesellschaft selbst zu differenzieren und eine neue historische Bewertung vorzunehmen.<sup>70</sup>

Auf der Analyse von Massendaten beruhen Untersuchungen zur Leistungsentwicklung der mecklenburgischen Landwirtschaft während der dreißiger Jahre und die Einordnung der mecklenburgischen Landwirtschaft in das Leistungsgefüge der deutschen Landwirtschaftsproduktion. Die statisch abgesicherten Ergebnisse zeichnen ein realistisches Bild und geben ein ausgewogenes Urteil wieder.<sup>71</sup> Eine Art Pilotstudie für weitere Forschungen bildete die Arbeit von Robert Pfahl. Er wertete die Hofkarte des Reichsnährstandes für die Gutsbetriebe im Bereich der Kreisbauernschaft Grüstrow unter Nutzung der rechnergestützten Datenverarbeitung aus und stellte die sozialökonomischen Strukturen der Gutsbetriebe dar.<sup>72</sup> Mit den Hofkarten wurde eine sehr wichtige und aussagekräftige Quelle für die Beurteilung der Produktionsgrundlagen und -kapazität der mecklenburgischen Landwirtschaftsbetriebe erschlossen. Mit der Kombination von wirtschaftlicher, sozialer und politischer Fragestellung zur Entwicklung des Großgrundbesitzes im Dritten Reich schuf die Dissertation von Mario Niemann einen neuen Forschungsansatz.<sup>73</sup> Die Arbeit vermittelt ein anschauliches Bild über die mecklenburgischen Gutsbetriebe, ihre Eigentums- und Wirtschaftsformen und ihre Eigentümer und Besitzer, erweitert die Kenntnisse über die Rolle des Großgrundbesitzes und über agrarpolitische Entscheidungsfundungen in der Zeit des Nationalsozialismus beträchtlich und trägt insbesondere zu einer sehr differenzierten Sichtweise auf die Gruppe der Gutsbesitzer und

<sup>66</sup> Vgl. Jürgen Burghart, Bauern gegen Junker und Pastoren, Berlin 1963.

<sup>67</sup> Vgl. Horst Witt, Die Entwicklung der mecklenburgischen Raiffeisengossenschaft 1924-1932 unter dem Einfluß imperialistischer Agrarpolitik, in: Jahrb. Regionalgeschichte, 4, 1972.

<sup>68</sup> Vgl. Gustav Adolf Straßen, Zur Zusammenarbeit von Großgrundbesitzern und Staatsapparat in den Jahren der Weimarer Republik, insbesondere in Mecklenburg-Strelitz, in: Wiss. Zs. d. Uni Rostock, G. Reihe 22, Jg., H. 2/3, S. 157-164; ders., Zur ökonomischen und politischen Rolle des Großgrundbesitzes in Mecklenburg-Strelitz während der Weimarer Republik, Diss. A, Rostock 1970, Ms.; Lothar Elsner, Zur Funktion und Politik der „Herrengesellschaft Mecklenburgs“ („Deutscher Klub Mecklenburg“), in: Wiss. Zs. d. Uni Rostock, G. Reihe 17, Jg., H. 2/3, Rostock 1968, S. 181-186; Kurt Müller, Die „Rohbacher“ als Schutztruppe des mecklenburgischen Grundbesitzes, in: ebenda, 25. Jg., H. 10, Rostock 1976, S. 131-142.

<sup>69</sup> Vgl. Eberhard Voss, Probleme des Kampfes der Landarbeiter gegen die Gutsbesitzer in den Jahren 1921 bis 1923 in Deutschland, in: Wiss. Zs. d. Uni Rostock, G. Reihe 17, Jg., H. 2/3, S. 115-122.

<sup>70</sup> Vgl. Lothar Elsner, Die Herrengesellschaft, 1998.

<sup>71</sup> Vgl. Joachim Lehmann, Mecklenburgische Landwirtschaft und „Modernisierung“, in: den dreißiger Jahren, in: Norddeutsches Land im Nationalsozialismus, Forum Zeitgeschichte, Bd. 1, Hamburg 1993, S. 335-346; ders., Mecklenburgs Landwirtschaft während der dreißiger Jahre in Relation zu der des Reiches, in: Agrargeschichte, H. 24, Rostock 1990, S. 75-82.

<sup>72</sup> Robert Pfahl, Zur statistischen Auswertung der „Hofkarte des Reichsnährstandes“ für landwirtschaftliche Betriebe über 100 Hektar im Bereich der „Kreisbauernschaft“ Grüstrow von 1936-1944, in: Wiss. Zs. d. Uni Rostock, G.-Reihe, 22. Jg., H. 3., Rostock 1973.

<sup>73</sup> Mario Niemann, Mecklenburgischer Großgrundbesitz im Dritten Reich (1933 bis 1945), Untersuchungen zur wirtschaftlichen und politischen Rolle, phil. Diss., Rostock 1999, (im Druck beim Böhlau-Verlag)

Domanenpächter bei. So konnten überkommene Thesen der DDR-Geschichtsschreibung, aber auch wichtige Positionen der bundesdeutschen Sozialgeschichtsforschung der 1970er Jahre widerlegt werden.

Einzeluntersuchungen befassten sich mit der Fideikommissproblematik,<sup>74</sup> der Wiederbelebung der Raiffeisengossenschaft nach dem zweiten Weltkrieg<sup>75</sup> und einer unter neuen Fragestellungen vorgenommenen Betrachtung der Bodenreform, ihren Verlauf und ihre Ergebnisse.<sup>76</sup>

Sehr intensiv beschäftigte sich Karl Baumgarten mit der Frage des ländlichen Wohnens.<sup>77</sup> Seine Arbeiten über das mecklenburgische Bauernhaus und die Dorfstrukturen gehören zu den Standardwerken. Beträchtlichen Aufschwung haben Darstellungen über mecklenburgische Guts- und Herrenhäuser genommen, auch wenn sie größtenteils vorrangig vom architekturgeschichtlichen Aspekten ausgehen, vermitteln sie doch auch ein Bild über Wohnansprüche und -kultur der mecklenburgischen Großgrundbesitzer.<sup>78</sup>

Begonnen wurde mit der Aufarbeitung der Geschichte einzelner Güter,<sup>79</sup> während Fragen des Alltagslebens und der Kulturentwicklung in der ländlichen Gesellschaft nicht bearbeitet wurden. Zahlreich erschienen Dorfgeschichten. Die meisten wurden aus Anlass einer jubeläumswürdigen Wiederkehr von Ersterwähnungen und Gründungen herausgegeben. Sie unterstützen vielfach sich für die Gesamtheit der mecklenburgischen Agrargesellschaft zeigende Entwicklungen mit Details und bieten damit wertvolle Ergänzungen. Aber auch Besonderheiten und gegensätzliche Entwicklungen werden so sichtbar.<sup>80</sup> Die wohl materialreichste und umfangreichste Dorfgeschichte wurde von Herbert Homfeld bearbeitet.<sup>81</sup> Seine Geschichte des Dorfes Lüssow kam als Standardwerk bezeichnet werden. Auch die Aufarbeitung der Geschichte einzelner landwirtschaftlicher Betriebe oder Einrichtungen

<sup>74</sup> Vgl. Edwin Sterniker, Zur Fideikommissproblematik in Mecklenburg-Schwern, in: Wiss. Zs. d. Uni Rostock, G.-Reihe, 39. Jg., H. 1, Rostock 1990, S. 47-51.

<sup>75</sup> Vgl. Olaf Mertner, Zum demokratischen Neuaufbau und zur Entwicklung der landwirtschaftlichen und Raiffeisen-Gossenschaften in Mecklenburg nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges (1945/46 bis 1950), in: Agrargeschichte, H. 21, Rostock 1990, S. 75-83.

<sup>76</sup> Vgl. Siegfried Kuntische, Die mecklenburgische Bodenreform im zonalen und im gesamtdeutschen Zusammenhang, in: Agrargeschichte H. 24, Rostock 1990, S. 96-101, ders., Die Umgestaltung der Eigentumsverhältnisse und der Produktionsstruktur in der Landwirtschaft, in: Dietmar Keller u.a. (Hg.), Großgrundbesitz: Mecklenburg-Vorpommern, in: Bauerkämpfer, Arnd (Hrsg.), „Junkerland in Bauernhand“? Durchführung, Auswirkungen und Stellenwert der Bodenreform in der Sowjetischen Besatzungszone, Stuttgart 1996, S. 51 - 68.

<sup>77</sup> Vgl. u.a. Karl Baumgarten, Das Bauernhaus im spätfäudalen Mecklenburg, in: Hausbau im 19. Jahrhundert, Marburg 1989, S. 49-60 (Jahrb. für Hausforschung, Bd. 38); ders., Das mecklenburgische Bauernhaus vor dem Dreißigjährigen Krieg, in: Vom Bauen und Wohnen, Berlin 1982, S. 49-60, ders., Die Auswirkungen der Agrarreformen des 19. Jahrhunderts auf das domaniale Bauernhaus Mecklenburgs, in: Vom Bauen und Wohnen, Berlin 1982, S. 172-180, ders., Die Widerspiegelung der Agrarreformen des 18. und 19. Jahrhunderts in der Gestaltung des mecklenburgischen Bauernhauses, in: Probleme der Agrargesch., H. 8, Rostock 1977, S. 141-148.

<sup>78</sup> Vgl. u.a. Hubertus Neuschäffer, Mecklenburgs Schlösser und Herrenhäuser, 2. Aufl., Husum 1993; Helmut Sieber, Schlösser und Herrensitze in Mecklenburg. Nach alten Stichen und Vorlägen, 2. Aufl., Frankfurt a. M. 1980; Ernst-Ludwig Evers u. Manfred Achtenhagen, Dorfkirchen und Gutshäuser im Müritzkreis, Röbel 1994.

<sup>79</sup> Vgl. u.a. Eckart Redersborg, Die Geschichte des Gutes Groß Voigtshagen, Grevesmühlen 1994; Alexander Schacht, Wustrow, Vom Rittergut zur Garnison, Schwerin 1994.

<sup>80</sup> Vgl. u.a. Fred Ruchhöft, 1170-1995, 825 Jahre Quetzin. Ein Dorf im Wandel der Jahrhunderte, Plau am See 1995; Ernst-Ludwig Evers, Geschichten, Gedächtnisse aus dem Gemeindeverband Hohen Wangelin, Hohen Wangelin 1983.

<sup>81</sup> Vgl. Herbert Homfeld, Die Lüssower, Geschichte und Geschichten eines mecklenburgischen Landstrichs, Rostock 1987.

brachte wichtige Detailkenntnisse und ließ das Wirken und die Beeinflussung gesamtgesellschaftlicher Entwicklung, aber auch ihre mögliche Negierung auf kleinster Gesellschaftsebene erkennen. Als ein Beispiel sei die fünfzigjährige Betriebsgeschichte des Tierforschungsinstituts Dummerstorf genannt.<sup>82</sup> Sie verdeutlicht Konzeptionen, Vorgaben, Wege und Ergebnisse, aber auch Probleme züchterischer Arbeit.

Positiv war die Einbeziehung der forstwirtschaftlichen Entwicklung<sup>83</sup> und des Landhandwerks in die Agrargeschichte. Untersuchungen zum Landhandwerk sind vor allem durch Helga Schultz erfolgt und bieten wertvolle neue Ergebnisse über die Rolle und die Auswirkungen des Landhandwerks hinsichtlich der Sozialstruktur der ländlichen Gesellschaft.<sup>84</sup> Neue Ansatzpunkte für weitere agrargeschichtliche Forschungsarbeiten bieten die in jüngster Zeit veröffentlichten Contributionslisten.<sup>85</sup>

Trotz sich zeigender Forschungslücken, vor allem für die Zeit nach 1918 kann insgesamt doch ein sehr positiver und ergebnisreicher Forschungsstand zur mecklenburgischen Agrargeschichte konstatiert werden. Er sollte ermutigend sein, eine längst fällige Agrargeschichte Mecklenburgs in Angriff zu nehmen. Mit dem Bestehen der Thünenforschungsstelle am Historischen Institut der Rostocker Universität sind dafür erste Voraussetzungen gegeben. Aber auch die gerade in den letzten Jahren in Angriff genommenen neuen Arbeiten und das beachtliche Interesse an Agrargeschichte, das sich auf dem Ehrenkolloquium anlässlich des 75. Geburtstages für den Nestor der Rostocker Agrargeschichtsforschung, Gerhard Heitz, zeigte, sind weitere hoffnungsvolle Impulse.

<sup>82</sup> Vgl. 50 Jahre Tierzucht und Tierproduktionsforschung Dummerstorf 1939-1989, Dummerstorf 1990.

<sup>83</sup> Eberhard Voß, Progressive Forstwirte und ihr Anteil an der Gestaltung der mecklenburgischen Landeskultur, in: Rostocker Wissenschaftshistorische Manuskripte, H. 13, Rostock 1986, S. 54-57.

<sup>84</sup> Vgl. Ann. 30.

<sup>85</sup> Franz Schubert, Anno 1704. Contributionslisten aller Ämter im Lande Mecklenburg-Strelitz nach dem Edikt vom 20. 12. 1703, Göttingen 1981; ders., Mecklenburgische Contributionslisten, Göttingen 1994

## KLEINE BEITRÄGE

Aperçu zu Michael Norths These zur Entstehung der Gutswirtschaft  
vorgestellt im AKA newsletter 6 (1999), S. 25

Alix Johanna Cord

Die These von Michael North, dass der Beginn der Gutsbildung im späten 15. Jahrhundert zunächst nur eine "Verlegenheitslösung" war, um dem Wüstungsprozess zu begegnen, klingt bestechend einfach angesichts der Übermächtigkeit des Forschungsthemas 'Gutherrschaft'. Ich möchte, von den holsteinischen Verhältnissen ausgehend, seine These durch eine genauso einfache Erklärungsvariante ergänzen, da Norths These das Beharren der geistlichen und städtischen Institutionen auf grundherrschaftlichen Strukturen zum Zeitpunkt der anfänglichen Gutsbildung nicht hinreichend erklärt.

Vom Brachliegen von Siedlungsfluren und vom Arbeitskräftemangel waren ja nicht nur die ritterschaftlichen Besitzungen betroffen, sondern auch die institutionellen Grundherren wie Landesherrschaft, Kirche und Städte, ohne dass diese sofort die gleichen Konsequenzen wie die adligen Grundherren gezogen hätten und zur Gutswirtschaft übergegangen wären. Obwohl auch sie Besitzarrondierung betrieben und Konjunkturanreizen ausgesetzt waren, haben die Stadt Lübeck und die geistlichen Stiftungen das gutswirtschaftliche System auf ihren Besitzungen nicht eingeführt. Auch die Landesherrn folgten dem Beispiel der ritterschaftlichen Grundherren erst mit Verzögerung<sup>1</sup> und lösten ihre Domänenwirtschaft schon im 18. Jahrhundert fast vollständig wieder auf. Der Grund für das Aufkommen der Gutswirtschaft in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts muß wohl eher in den Lebensumständen der ritterschaftlichen Familien zu suchen sein, nämlich in der Tatsache, dass die meisten von ihnen im Gegensatz zu den institutionellen Grundherren ihren Lebensmittelpunkt auf dem Lande inmitten ihrer Besitzungen hatten.<sup>2</sup> Das geht auch daraus hervor, dass sich die adligen Familien vielfach nach ihren Besitzungen benannten. Daher war es für die auf dem Lande lebenden ritterschaftlichen Grundherren naheliegend, ihren Grundbesitz nicht nur als Renteninstitut zu betrachten, sondern die Bewirtschaftung selbst in die Hand zu nehmen, zumal es in Form der von North erwähnten tierischen Veredelungsprodukte (Schweine- und Ochsenmast) und des Holzhandels starke konjunkturelle Anreize gegen Ende des 15. Jahrhunderts gegeben haben muß.<sup>3</sup> Gerade für die Mast können wüste Flächen günstig gewesen sein, ohne zu viele Arbeitskräfte zu binden. 1460 vertauschte die Familie v. Buchwald sogar Anteile an den Dörfern Dahme und Grube in der Nähe der Ostsee an das Kloster Cismar gegen ein zusammenhängendes waldrreiches Gebiet am Bungsberg,<sup>4</sup> und Wolfgang Prange weist in einer neuen Untersuchung für 1526 den hohen Wert von

<sup>1</sup> Michael North, Die Entstehung der Gutswirtschaft im südlichen Ostseeraum, in: ZHF 26 (1999), S. 43-59.

<sup>2</sup> Werner Buchholz, Die Domänen-Wirtschaft im Amt Gortorf unter Herzog Johann Adolf (1590-1616), in: ZSHG 110 (1985), S. 97-122, hier S. 59.

<sup>3</sup> Vgl. dazu auch die Gutsbildung im brandenburgischen Dorf Dahlem zwischen 1450 und 1480: Hartmut Zuckert, Agrardualismus im Guts herrschaftsgebiet. Unternehmungsverhältnisse in den Dörfern von Berlin-Zehlendorf, in: Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte 50 (1999), S. 113-135, hier S. 119 f.

<sup>4</sup> Jens Jessen, Die Entstehung und Entwicklung der Gutswirtschaft in Schleswig-Holstein bis zum Beginn der Agrarreformen, in: ZSHG 51 (1922), S. 1-206, hier S. 128-139. - Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Hinweise auf Schweinehaltung im Amt Steinburg im Jahre 1515, in: AFA 5 (1980), S. 119-125, hier S. 120. - Heinz Wiese u. Johann Bolts, Rinderhandel und Rinderhaltung im nordwesteuropäischen Küstengebiet vom 15. bis zum 19. Jahrhundert, Stuttgart 1966, S. 5 und S. 31f.

<sup>5</sup> Johannes v. Schröder u. Hermann Biernatzki, Topographie der Herzogtümer Holstein und Lauenburg ... Oldenburg i. H. 1855, Art. Mönchnevestorf.

Besitzungen mit Mast und Holzwirtschaft nach.<sup>6</sup> Kurz gesagt, läßt sich für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts in Ostholstein durchaus schon ein zielgerichtetes, existenziell begründetes Interesse des ritterschaftlichen Adels an der Gutswirtschaft feststellen.

#### **Bauernscheibebebuch-Bibliographie**

Eine aktuelle „Bibliographie europäischer bäuerlicher Schreibebebücher“ mit 492 Titeln hat Klaus-J. Lorenzen-Schmidt in: *Research on Peasant Diaries/Forschungen zu bäuerlichen Schreibebüchern* 16 (1999), S. 3-35, veröffentlicht. Sie wird auf Nachfrage kostenlos vom Verfasser zugesandt (in Papierform oder als word-Dokument via e-mail).

Lorenzen-Schmidt

#### **Buchankündigung**

Als Themenband des Jahrbuchs für Wirtschaftsgeschichte (2000/2) wird im November 2000 das Ergebnis der Sommertagung 1999 erscheinen:

Die Privatisierung der kollektiven Nutzung des Bodens im 18. und 19. Jahrhundert,  
herausgegeben von Stefan Brakensiek

Inhalt:

Stefan Brakensiek - Einführung: Gemeinheitsteilungen in Europa. Neue Forschungsergebnisse und Deutungsangebote der europäischen Geschichtsschreibung

Jeanette Neeson - English Enclosures and British Peasants: The Social Impact of Parliamentary Enclosure

Gérard B aur - über eine mehrdeutige Diskussion. Gemeinheitsteilungen, Eigentumsfrage und agrar-ökonomischer Fortschritt (Frankreich im 18. und 19. Jahrhundert)

Nadine Vivier - Politische und soziale Hemmnisse gegen die Aufteilung der Gemeindeg ter in Frankreich (1750-1914)

Kerstin Sundberg - Der Wald und die Gemeinheitsteilungen in Schweden und Dänemark. Privatisierung und soziale Veränderungen in der Agrargesellschaft

Reiner Prass - Die Reformen im Dorf. Gemeinheitsteilungen im Beziehungsgeflecht dörflicher Gesellschaften

Rita Gudermann - „Mitbesitz an Gottes Erde“ – Die ökologischen Folgen der Gemeinheitsteilungen

<sup>6</sup> Wolfgang Prange, *Hinrich Rantzau zu Helmstorf*, dann *Puitos* (gest. 1538). *Adel und Landesherr greifen nach dem Kirchengut*, in: *ZSHG* 124 (1999), S. 51-82, hier S. 72.

#### **VERÖFFENTLICHUNGEN VON MITGLIEDERN**

Bas van Bavel

- *Transitie en continu t t. De bezitsverhoudingen en de plattebands-economie in hest westelijke gedeelte van het Gelderse rivierengebied* (ca. 1300 – ca. 1570), Hilversum 1999  
Ilona Buchsteiner
- *Adlige Gutswirtschaften an der Schwelle zum 20. Jhd. Eine Momentaufnahme für Pommern, in: Pommern – Brandenburgia – Prusy, Ksiega Jubileuszowa Prof. Bogdana Wachowiaka, (Ort, Jahr?), S. 271-287*
- *Pommerscher Adel im Wandel des 19. Jhdts*, in: *GG* 25 (1999), S. 343-374

- Thünen und das Jahr 1848, hrsg. v. Ilona Buchsteiner, Rostock 1999 (= Rostocker Beiträge zur Deutschen und Europäischen Geschichte, Bd. 6)
- Enno Blüch
- „Die Kirche im Dorf lassen ...“ Formen der Kommunikation im spätmittelalterlichen Niederkirchenwesen, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 77-167
- Andreas Gestrich
- Ländliche Arbeiterbewegung und Schreibkultur. Das Beispiel Botmang um 1900, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 387-398
- Eike Gringmuth-Dallmer
- Wege, Mittel und Ebenen der Kommunikation aus der Sicht der Archäologie, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 21-45
- Klaus-J. Lorenzen-Schmidt
- Bauern handeln über See. Die Westküste Nordelbiens als Beispielsgebiet (15.-18. Jhd.), in: Zur See? Maritime Gewerbe an den Küsten von Nord- und Ostsee, hrsg. v. H. Gerstenberger und U. Welke, Münster 1999, S. 13-30
- Bibliographie europäischer bäuerlicher Schreibebücher, in: Research on Peasant Diaries/Forschungen zu bäuerlichen Schreibbüchern 16 (1999), S. 3-35
- Dünger und Dynamit. Beiträge zur Umweltgeschichte Schleswig-Holsteins und Dänemarks, hrsg. v. M. Jakubowski-Tiessen u. K.-J. Lorenzen-Schmidt, Neumünster 1999 (SWSH 31), darin: letzterer, Waldverlust und Waldaufbau in Schleswig-Holstein vom Mittelalter bis 1914, S. 41-64
- Agrarproduktion, Betriebsführung und politische, ökonomische und soziale Bedingungen der Agrarproduktion im Schleswig-Holstein des 20. Jhdts, in: Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 78 (2000), S. 11-34
- Schriftliche Elemente in der dörflichen Kommunikation in Spätmittelalter und Früher Neuzeit: das Beispiel Schleswig-Holstein, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 170-187
- Gunter Mahlerwein
- Wandlungen dörflicher Kommunikation im späten 18. und in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 345-364
- Jan Peters
- Neue Ansätze zur Erforschung der Geschichte der ländlichen Gesellschaft, in: Brandenburgische Landesgeschichte heute, hrsg. v. Lieselott Enders u. Klaus Neitmann, Potsdam 1999, S. 33-68
- Rainer Prass
- Schriftlichkeit auf dem Land zwischen Stillstand und Dynamik. Strukturelle, konjunkturelle und familiäre Folgen der Alphabetisierung in Ostwestfalen am Ende des Ancien Régime, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 319-343
- Werner Rösener
- Dingenossenschaft und Weistümer im Rahmen mittelalterlicher Kommunikationsformen, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 47-75
- Ergebnisse und Probleme, in: ebda., S. 399-412
- Winfried Schenk
- Gunzelmann, T. u. W. Schenk, Kulturlandschaftspflege im Spannungsfeld von Denkmalpflege, Naturschutz und Raumordnung, in: Informationen zur Raumentwicklung 5/6 (1999), S. 347-360
- u. M. Wagner, Unterwegs im „steilen Wald“. Natur- und Landschaftsführer für den Steigerwald westlich von Ebrach, Ebrach 1999
- Stöhr, L. u. W. Schenk, Steinriegel um Weikersheim als Dokumente der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Tauberfrankens, in: Geographische Exkursionen in Franken und benachbarten Regionen, hrsg. v. K. Schliephake und W. Pinkwart, Würzburg 1999 (Würzburger Geographische Manuskripte 50), S. 297-308
- Rudolf Schlögl
- Bedingungen förflicher Kommunikation. Gemeindliche Öffentlichkeit und Visitation im 16. Jahrhundert, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 241-261
- Sigrüd Schmitt
- Das Protokollbuch des Niersteiner Rittergerichts (1654-1661), bearb. u. hrsg. v. Kerstin Riedel u. Sigrüd Schmitt mit dem Germanistisch-Historischen Arbeitskreis an der Universität Mainz, Darmstadt und Marburg 1999 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, 122)
- Werner Trossbach
- „Mercks Bau“. Annäherung an die Struktur von Erinnerung und Überlieferung in ländlichen Gesellschaften (vorwiegend zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts), in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 209-240
- Clemens Zimmermann
- Kommunikationsmedien in der ländlichen Gesellschaft. Telegraf und Telefon 1850-1930, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 365-385

- Thünen und das Jahr 1848, hrsg. v. Ilona Buchsteiner, Rostock 1999 (= Rostocker Beiträge zur Deutschen und Europäischen Geschichte, Bd. 6)
- Enno Blüch
- „Die Kirche im Dorf lassen ...“ Formen der Kommunikation im spätmittelalterlichen Niederkirchenwesen, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 77-167
- Andreas Gestrich
- Ländliche Arbeiterbewegung und Schreibkultur. Das Beispiel Botmang um 1900, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 387-398
- Eike Gringmuth-Dallmer
- Wege, Mittel und Ebenen der Kommunikation aus der Sicht der Archäologie, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 21-45
- Klaus-J. Lorenzen-Schmidt
- Bauern handeln über See. Die Westküste Nordelbiens als Beispielsgebiet (15.-18. Jhd.), in: Zur See? Maritime Gewerbe an den Küsten von Nord- und Ostsee, hrsg. v. H. Gerstenberger und U. Welke, Münster 1999, S. 13-30
- Bibliographie europäischer bäuerlicher Schreibebücher, in: Research on Peasant Diaries/Forschungen zu bäuerlichen Schreibbüchern 16 (1999), S. 3-35
- Dünger und Dynamit. Beiträge zur Umweltgeschichte Schleswig-Holsteins und Dänemarks, hrsg. v. M. Jakubowski-Tiessen u. K.-J. Lorenzen-Schmidt, Neumünster 1999 (SWSH 31), darin: letzterer, Waldverlust und Waldaufbau in Schleswig-Holstein vom Mittelalter bis 1914, S. 41-64
- Agrarproduktion, Betriebsführung und politische, ökonomische und soziale Bedingungen der Agrarproduktion im Schleswig-Holstein des 20. Jhdts, in: Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 78 (2000), S. 11-34
- Schriftliche Elemente in der dörflichen Kommunikation in Spätmittelalter und Früher Neuzeit: das Beispiel Schleswig-Holstein, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 170-187
- Gunter Mahlerwein
- Wandlungen dörflicher Kommunikation im späten 18. und in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 345-364
- Jan Peters
- Neue Ansätze zur Erforschung der Geschichte der ländlichen Gesellschaft, in: Brandenburgische Landesgeschichte heute, hrsg. v. Lieselott Enders u. Klaus Neitmann, Potsdam 1999, S. 33-68
- Rainer Prass
- Schriftlichkeit auf dem Land zwischen Stillstand und Dynamik. Strukturelle, konjunkturelle und familiäre Folgen der Alphabetisierung in Ostwestfalen am Ende des Ancien Régime, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 319-343
- Werner Rösener
- Dingenossenschaft und Weistümer im Rahmen mittelalterlicher Kommunikationsformen, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 47-75
- Ergebnisse und Probleme, in: ebda., S. 399-412
- Winfried Schenk
- Gunzelmann, T. u. W. Schenk, Kulturlandschaftspflege im Spannungsfeld von Denkmalpflege, Naturschutz und Raumordnung, in: Informationen zur Raumentwicklung 5/6 (1999), S. 347-360
- u. M. Wagner, Unterwegs im „steilen Wald“. Natur- und Landschaftsführer für den Steigerwald westlich von Ebrach, Ebrach 1999
- Stöhr, L. u. W. Schenk, Steinriegel um Weikersheim als Dokumente der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Tauberfrankens, in: Geographische Exkursionen in Franken und benachbarten Regionen, hrsg. v. K. Schliephake und W. Pinkwart, Würzburg 1999 (Würzburger Geographische Manuskripte 50), S. 297-308
- Rudolf Schlögl
- Bedingungen förflicher Kommunikation. Gemeindliche Öffentlichkeit und Visitation im 16. Jahrhundert, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 241-261
- Sigrüd Schmitt
- Das Protokollbuch des Niersteiner Rittergerichts (1654-1661), bearb. u. hrsg. v. Kerstin Riedel u. Sigrüd Schmitt mit dem Germanistisch-Historischen Arbeitskreis an der Universität Mainz, Darmstadt und Marburg 1999 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, 122)
- Werner Trossbach
- „Mercks Bau“. Annäherung an die Struktur von Erinnerung und Überlieferung in ländlichen Gesellschaften (vorwiegend zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts), in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 209-240
- Clemens Zimmermann
- Kommunikationsmedien in der ländlichen Gesellschaft. Telegraf und Telefon 1850-1930, in: Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, hrsg. v. Werner Rösener, Göttingen 2000 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 156), S. 365-385